

Erscheint wöchent-
lich 6 mal.

Publikations-Organ
des Stadtkreises Bocholt,
des Landratsamtes und
des Finanzamtes Borken
und der Ämter Rheede,
Dingden und Veeber-
Wierth.

Grenzwarde

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niedertheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rheede und Umgegend.

Bezugspreis:
Durch Boien monat-
lich 1,80 Mk., von der
Geschäftsstelle abgeholt
wöchentlich 0,40 Mk.,
Einzelpreis 0,10 Mk.
Jahrespreis 22,80 Mk.
Postfachkonto
Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büßing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergütungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigenannahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rheede: Bernh. Eising, Hofstr.; in Werth: Th. Parris; in Dingden: Wth. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Eghach; in Suderwid: Terstegge-Höbener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarde (Magland & Büßing), Bocholt. — Druck-Adresse: Grenzwarde Bocholt.

17. Jahrgang

Mittwoch, den 17. August 1927

Nr. 190

Das deutsch-französische Handelsabkommen unterzeichnet.

Paris, 17. Aug. (Radio.) Das deutsch-französische Handelsabkommen ist heute vormittag 9 Uhr im französischen Handelsministerium unterzeichnet worden.

Nachdem die ganze Nacht über verhandelt worden und ein grundsätzliches Abkommen zustande gekommen war, hatte die deutsche Delegation den endgültigen Abschluß des Abkommens von der Zustimmung der Reichsregierung abhängig gemacht. Diese Zustimmung ist im Laufe des heutigen Vormittags in Paris eingetroffen. Das Abkommen wurde daraufhin unterzeichnet. Ein ausführliches Communiqué ist für die Mittagsstunden in Aussicht gestellt worden. Handelsminister Bokanowski trat alsbald seine geplante Reise nach Amerika an.

Berlin, 17. Aug. (Radio.) Der heute vormittag abgeschlossene deutsch-französische Handelsvertrag wird morgen oder übermorgen im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden.

Wie die Z. U. erfährt, haben auch die letzten schwierigen Fragen noch zu beiderseitiger Zufriedenheit gelöst werden können. Dies gilt besonders für die Dauer des Vertrages, der auf Grund der beiderseitigen Ermächtigungsgesetze ab 5. September in Kraft gesetzt wird. Deutscherseits bedarf es hierzu der Zustimmung des Reichsrates und eines Reichstagsausschusses. Die Parlamente werden sich nach ihrem Zusammentritt damit befassen. Der Kündigungs-termin ist der 1. April 1929 und von da ab kann beiderseitig auf drei Monate gekündigt werden, sobald der Vertrag vom September ab 22 Monate läuft. Ein außerordentliches Kündigungsrecht ist Frankreich für den Fall zugestanden, daß die französische Kammer doch noch wider Erwarten während der Laufzeit des Vertrages den französischen Zolltarif votiert. Auf deutscher Seite sieht man jedoch nach Lage der Dinge eine größtmögliche Gewähr dafür, daß der Vertrag tatsächlich nicht nur diese 22 Monate lang läuft, sondern man hofft auch, daß der Vertrag nunmehr nach den mehr als drei Jahre lang geführten außerordentlich schwierigen Verhandlungen auch über die Kündigungsfrist hinaus weiter laufen wird.

Ueber die einzelnen Bestimmungen kann folgendes gesagt werden: Die gegenseitige Meistbegünstigung de facto ist auf allen Gebieten wie auf dem der Niederlassung, des Handels- und Schiffsverkehrs usw. grundsätzlich zugestanden worden. Dasselbe gilt von dem zolltarifarischen Gebiet, auf dem der weitaus größte Teil der beiderseitigen Einfuhrwaren der Meistbegünstigung unterliegt. Allerdings sind gewisse beiderseitige Diskriminierungen vorgesehen, die aber am 15. Dezember 1928 gleichfalls ablaufen. Die französischen zolltarifarischen Zugeständnisse sind auf drei Listen verzeichnet. Liste A umfaßt einen kleineren Teil der deutschen Einfuhrwaren, für die der gegenwärtige Minimaltarif gilt, zum Teil mit gewissen Kontingentierungen. Der Hauptteil der deutschen Einfuhrwaren ist auf Liste B vermerkt. Hier gilt die uneingeschränkte Meistbegünstigung. Die dritte Liste (Liste C), enthält formelle Diskriminierungen. Hier handelt es sich für die deutsche Delegation um die Frage, ob sie die hier vermerkten Waren gleichfalls auf Liste B setzen lassen und praktisch einen höheren Zoll hinnehmen sollte oder ob sie diese Waren formell diskriminieren, sie aber gleichstellen lassen sollte mit der Einfuhr unserer hauptsächlichsten Konkurrenzländer. Die Diskriminierungen gelten natürlich paritätisch. Deutschland hat Frankreich auch für die französische Weinausfuhr die Meistbegünstigung zugesagt, aber nur für ein Kontingent von 360 000 Doppelzentner im Jahre. Dieses Kontingent gilt auch nur solange, als der Vertrag von Frankreich vorher unter den genannten Umständen nicht gekündigt wird. Im übrigen ist die von Deutschland gewährte deutsche Meistbegünstigung auch nicht 100prozentig, sondern listenmäßig für die Waren des französischen Einfuhrinteresses festgelegt.

Wichtig ist, daß Frankreich endgültig auf seine Rechte aus Artikel 18 des Versailler Vertrages verzichtet hat, wonach es den Reparationsgläubigern freisteht, im Falle des Nichterfolgens der Repara-

tionen deutsches Eigentum zu beschlagnahmen. Dieser Artikel hat schon in dem Londoner Abkommen Einschränkungen erfahren, Frankreich hat aber jetzt auch auf seine Rechte aus diesem Artikel verzichtet.

Sehr unerfreulich ist für Deutschland, daß es zwar die Meistbegünstigung für Marokko im Waren- und Schiffsverkehrsverkehr, nicht aber das formelle Recht der Niederlassung in Marokko erhalten hat. Dies ist zweifellos ein großer Schönheitsfehler. Die deutsche Delegation glaubte aber heute morgen, das Zustandekommen an diesem Punkt nicht scheitern lassen zu sollen in der Hoffnung, daß spätere Verhandlungen unbedingt eine Befestigung dieser Bestimmung bringen werden. Für die übrigen französischen Kolonien hat Deutschland die Meistbegünstigung erhalten, für Indochina mit der Einschränkung, daß es kein Recht der Meistbegünstigung in der Niederlassungsfrage erst in Anspruch nimmt, wenn die französisch-japanischen Verhandlungen zu Ende gekommen sind. Hinsichtlich Elsaß-Lothringens ist verabredet, daß Deutschland bei der Errichtung von Konsulaten, die grundsätzlich zugestanden worden sind, sich jeweils vorher mit Frankreich verständigt.

Das französische Communiqué über das deutsch-französische Handelsabkommen.

Paris, 17. Aug. (Radio.) Vom französischen Handelsministerium wird heute ein Communiqué über den Abschluß des deutsch-französischen Handelsabkommens herausgegeben. Es besagt:

„Das Abkommen besteht aus 1. den Bestimmungen der Konvention selbst, 2. sechs Zusatzlisten, 3. einem Unterzeichnungsprotokoll, 4. Vereinbarungen hinsichtlich der Fragen, die nicht rein handelspolitischer Natur sind, 5. einer Anzahl Briefe, die zwischen dem deutschen Botschafter von Hoeß und dem französischen Außenminister Briand über die Anwendung des Vertrages und seine Auslegung ausgetauscht worden sind.

Das Abkommen kann wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Die beiden Länder vereinbaren gegenseitig de facto die Meistbegünstigungsklausel für beinahe alle ihre Exporterzeugnisse.

2. Im Austausch des gegenwärtigen Minimaltarifs und eines neuen Minimaltarifs, wie ihn die französische Regierung auf Grund ihrer Vollmachten durch das Gesetz vom 13. Juli d. J. festgelegt hat, räumt Deutschland Frankreich seinen konventionellen (handelsüblichen) Tarif und dessen Ermäßigungen ein, die es zu Gunsten auch anderer Mächte festgelegt hat oder einzuräumen kann.

3. Die Mehrzahl der dem Frankreich zugewilligten Tarifsätze kann während der Dauer des Vertrages nicht abgeändert werden, außer auf Grund des offiziellen Großpreisindezes, während für die Mehrzahl der französischen Erzeugnisse Deutschland seinen in Goldmark ausgedrückten Tarif zubilligt.

4. räumt das Abkommen dem französischen Parlament hinsichtlich der bevorstehenden Zollreform völlige Freiheit ein.“

5. Was die Tariffklauseln betrifft, so sind dem Abkommen eingehende Verfügungen über den Erhebungsmodus der Zölle beigelegt sowie betreffend der Ursprungszeugnisse betreffend Ein- und Ausfuhrverbotes und Beschränkung der Stützölle usw.

6. besagt, daß für das Personen- u. Gesellschaftsstatut, die See- und Luftschiffahrtsklauseln usw. bei Streitfällen das Haager Schiedsgericht anzurufen ist.

Zurück nach Locarno!

Strzyński über die europäische Politik.

Wien, 16. Aug. Die Reichspost bringt eine Unterredung ihres Berichterstatters mit dem früheren polnischen Ministerpräsidenten Strzyński. In dieser Unterredung sagte Strzyński unter anderem:

Das Gebot der Stunde, das zu überhören gefährlich sein könnte, heißt: Zurück nach Locarno. Der Geist von Locarno kann den Frieden unseres Weltteils garantieren; deshalb muß er liegen. Jedermann weiß heute, daß Clemenceau und Lloyd George schlechte Friedensverträge gemacht haben. Die Urheber dieser Verträge haben durch ihr schlechtes Verständnis für politische Realität den Pakt von Locarno notwendig gemacht. Der Friedensvertrag von Versailles war ein Instrument der Strafe, der Pakt von Locarno ist ein Instrument der Zusammenarbeit,

und erst Locarno stellte einen moralischen Friedensvertrag dar. Der Pakt von Locarno ist keineswegs nur für Deutschland von Vorteil. Auf die Frage, ob Polen ein besonderes Interesse am Pakt von Locarno gehabt habe, sagte Strzyński, daß Polen wohl Interesse am Pakt gehabt habe. Die Politik von Versailles hatte zur Ruhebefehl geführt, und drohte den Kriegsggeist in Europa zu erwecken. Das waren auch für Polen trübe Aussichten. Hinzu kommt noch, daß der Ruhrkampf, wenn er weitergedauert hätte, zu einer englisch-deutschen Annäherung geführt hätte. Diese wäre aber erst recht für Frankreich und Polen verhängnisvoll gewesen, wenn nicht geradezu katastrophal. Dies ist das sehr realpolitische Interesse Polens am Pakt von Locarno. Auf eine weitere Frage, ob Strzyński an ein Ost-Lozano glaube, erwiderte er: Ich kann nur sagen, daß wir Polen gern unterschreiben würden. Meiner Ansicht nach wäre aber ein solches deutsch-polnisches Locarno-Abkommen schwer zu erzielen. Aus dem westlichen Locarno hatte Deutschland große Vorteile. Ich glaube kaum, daß es in Deutschland irgend jemand gibt, der an kriegerische Absichten Polens glaubt. In dieser Weise haben wir also nichts anzubieten. Warum sollte dann das deutsche Reich einen Pakt von Locarno mit uns unterschreiben? Weiter erklärte Strzyński, ein gutes Verhältnis mit Deutschland sei für Polen eine Notwendigkeit, wie das auch umgekehrt für Deutschland gelte. Das Verhältnis Deutschlands zu Russland, sagte Strzyński weiter, ist für die politische öffentliche Meinung der große Stein des Anstoßes. Man fühlt sich in Polen nicht ganz sicher, daß nicht hier ein Doppelspiel getrieben wird. Wir wissen nicht ganz, ob wir künftliche Abmachungen und Vereinbarungen zwischen Russland und Deutschland kennen.

Schließlich erklärte Strzyński er sei heute kein aktiver Politiker, aber es sei ihm unmöglich, länger ruhig zu sitzen und zu sehen, wie der Locarnogedanke, der der einzige Weg für die Sicherstellung des europäischen Friedens sei, immer mehr bedroht würde.

Der Kampf der Geschädigten.

Der Entwurf des Gesetzes, das eine endgültige Regelung der Liquidations- und Gewaltschäden bringen soll, ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Widerhall, der aus den Kreisen der Beteiligten herausschallt, läßt jeden Eindruck eher entstehen, als den, den sich der Reichsfinanzminister davon versprochen hat. Der Reichsfinanzminister war nämlich der Meinung, daß dieses Gesetz geeignet sein dürfte, endgültig Beruhigung bei den Teilen unserer Volksgenossen zu schaffen, die seit Jahren auf die Regelung ihrer Ansprüche warten. Aber wie gesagt, das Gegenteil davon ist eingetroffen.

Schon ein flüchtiger Blick in den Entwurf und in die ihm beigelegte Begründung läßt den Eindruck nicht ganz von der Hand weisen, daß allzu sehr die fiskalische Betrachtungsweise der Dinge die Feder geführt hat. In dem Bestreben, die Mittel, die für die Regelung der Ansprüche aufgewandt werden sollten, möglichst nicht den Reichshaushalt berühren zu lassen, ist man soweit gegangen, daß da und dort in den Kreisen der Geschädigten offen der Vorwurf der Ungerechtigkeit erhoben wird. Es wird darauf hingewiesen, daß der Entwurf noch nicht einmal, was die erste Bedingung hätte sein müssen, den gesamten Personenkreis der Geschädigten umfaßt, sondern eine ganze Anzahl von Schadensgruppen, wie die Auslandsbeschädigten und die Ausgleichsgläubiger, nicht mit berücksichtigt habe, obgleich es sich doch hier um ein Schlußgesetz handele. Weiterhin wird gerade unter dem Hinweis auf den abschließenden Charakter dieses Gesetzes die Höhe der Entschädigung bemängelt, nicht nur das, sogar als völlig unzureichend bezeichnet.

Man muß einmal eine Gegenrechnung der Geschädigten aufmachen, um zu erkennen, wie weit die wirklichen Ansprüche und das im Entwurf Gebotene auseinandergehen. Nach der Angabe der „Arbeitsgemeinschaft der Interessentenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden“ müssen die Schäden mit 9,233 Milliarden Mark angefaßt werden. Unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches hat man von diesem Gesamtanspruch zunächst rund 1,5 Milliarden Erwerbschäden fallen lassen. Dann sind weitere 1,6 Milliarden in Abrechnung gebracht worden, weil dies ein Betrag ist, den eine Anzahl von Großfirmen zu erhalten gehabt hätte, die bereits durch eine frühere Abfindung einigermaßen günstig gestellt waren. So verbliebe ein Gesamtschaden von 6,1 Milliarden Mark. Das ist die Aufrechnung einer Interessentenvertretung der Geschädigten, nachdem das Reich seinerzeit etwa eine Milliarde Mark an Entschädigungen ausgeschüttet hatte.

Nach dem neuen Gesetz nun will das Reich eine weitere Milliarde ausschütten, will aber dabei das in Anrechnung bringen, was seinerzeit — es war zum Teil in der Inflationszeit — bereits an Entschädigungen

ken geleistet worden ist. Und das scheint nun eine der gefährlichsten Klippen des Gesetzes zu sein. Nach den Angaben der dem Entwurf beigegebenen Begründung nämlich sollen im ganzen 391 000 Schadensfälle vorliegen. Von diesen sollen 353 750 Fälle zu der Kategorie gehören, die, weil sie in der Grenze bis zu 20 000 Mark Gesamtschädigung liegt, jetzt in bar abgefunden werden sollen. Wenn nun die schon gezahlten Beträge angerechnet werden, so dürfte sich wohl in dem überwiegenden Teil der Fälle ein Betrag ergeben, der so gering ist, daß er kaum geeignet ist, die Grundlage oder den Ersatz für eine neue Existenz zu bilden; denn wie sich die während der Inflationszeit gezahlten Beträge vermindert haben und wie es während dieser Zeit unmöglich gewesen ist, wirtschaftlich etwas wirklich Grundlegendes zu schaffen, darüber braucht kein Wort verloren zu werden.

Wenn der Kreis derer auch verhältnismäßig klein sein dürfte, der für die ganz großen Entschädigungssummen in Frage kommt, so wird die Regelung, die für diese Kategorie in dem Entwurf getroffen wird, doch nicht kritisch hingenommen. Für die betreffenden Beteiligten kommt es in der Hauptsache wirklich darauf an, die großen Beträge zur Gründung neuer Unternehmungen in Uebersee zu verwenden. Gerade aber die großen Beträge sollen nicht in bar gezahlt werden, sondern in einer Art von Schuldverschreibungen des Reiches. Eine Flüssigmachung dieser Schuldtitel ist für diese aber nur im Inland möglich und dann vielleicht nicht einmal ohne Verlust durchzuführen, so daß in vielen Fällen der praktische Zweck, der mit der Entschädigung für diese Kreise verbunden ist, unerreichbar wird.

In der Kritik des Entwurfes reihen sich also sowohl die sogenannten Kleinen und Kleineren Leute als auch die Finanzgrößen die Hand. Das Reichsfinanzministerium war offenbar nicht gut beraten, daß es den Entwurf fertiggestellt hat, ohne die genügende Durchberatung mit den Kreisen der daran Interessierten. Wie es heißt, will nun auch das Reichsfinanzministerium keine grundsätzlichen Veränderungen an dem Entwurf vornehmen, sondern höchstens über nicht-grundsätzliche Fragen mit sich reden lassen. Ob dieser Standpunkt angesichts der ziemlich einseitigen Kritik aller davon Betroffenen haltbar sein wird, ist zum mindesten noch ungewiß. Wie bisher bei allen Aufwertungsfragen wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch um diese Entschädigungsfrage bei den kommenden Parlamentstagen ein ziemlich lebhafter Kampf abspielen.

Regierungskrise in Danzig.

Danzig, 17. Aug. (Radio.) Der Vorsitzende der Deutsch-liberalen Partei Senator Ernst hat heute vormittag dem Senatspräsidenten Dr. Sahm ein Schreiben der Deutsch-liberalen Partei überreicht, in dem von dem Beschluß des Hauptvorstandes der Deutsch-liberalen Partei über das Ausscheiden der Senatoren aus dem Senat Mitteilung gemacht wird. Gleichzeitig haben die liberalen Senatoren Ernst und Siebenfreund dem Senatspräsidenten unter Bezugnahme auf das oben erwähnte Schreiben ihr Ausscheiden aus dem Senat mit dem heutigen Tage mitgeteilt.

Der eigentliche Streitpunkt, der zu der Krise führte, ist die Frage der neuen Odraer Gemeindegemeinschaft. Die Liberalen bestehen auf Errichtung der Schule auf simultaner Grundlage, während das Zentrum an der konfessionellen Schule festhalten will. Da hierüber eine Einigung nicht erzielt werden konnte, ist nunmehr der Austritt der Liberalen aus der Rechtskoalition erfolgt.

Die „Times“ zum Abstimmungsergebnis im irischen Landtag.

London, 17. Aug. (Radio.) Wie den „Times“ aus Dublin berichtet wird, bedeutet das gestrige Abstimmungsergebnis im irischen Landtag noch keine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, sondern lediglich eine Vertagung der Hauptprobleme um zwei Monate. Die Regierung werde wahrscheinlich beide Nachwahlen der kommenden Woche in Dublin gewinnen, wodurch sie eine Mehrheit von zwei Stimmen erhalte, die sich aber nach Rückkehr eines Arbeiterabgeordneten aus Canada auf eine Stimme vermindere. Cosgrave lehnte es gestern ab, der Presse gegenüber eine Erklärung abzugeben, während Kapitän Redmond von der Nationalen Liga in einem Interview darauf hinwies, daß das negative Abstimmungsergebnis, das durch das Fehlen eines Mitgliedes seiner Partei verursacht wurde, einen moralischen Sieg der Arbeiterpartei und der Internationalen Liga darstelle.

Aleine politische Meldungen.

Die griechische Regierungsbildung.

London, 17. Aug. (Radio.) Nach Meldungen aus Athen machen die Verhandlungen für die Bildung der neuen Regierung unter Paimis befriedigende Fortschritte. Man hofft, daß die neue Regierung heute den Eid leisten könne. Die Schwierigkeiten, die von General Metaxas wegen der Besetzung des Innenministeriums ausgingen, werden wahrscheinlich dadurch überwunden werden können, daß der Parteichef des Generals das Verkehrs- und Justizministerium überlassen werden.

Schlägerei zwischen Offizieren und Chauffeurs in Bemberg.

Bemberg, 17. Aug. (Radio.) In Bzemyśl ist es gestern zu einer Skandalaffäre gekommen, in die vor allem eine Reihe höherer polnischer Offiziere verwickelt ist. Als in den späten Nachmittagsstunden die Offiziere in schwer betrunkenem Zustand das Grand-Hotel verließen, kam es zwischen dem Regimentskommandeur und einem Autchauffeur zu einem Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten von Seiten der Offiziere ausartete. Auf die Hilferufe des Chauffeurs eilten andere Chauffeurs herbei und es entwickelte sich eine wilde Schlägerei. Obwohl die Offiziere

mit blanker Waffe auf die Chauffeurs einschlugen, wurden sie dennoch überwältigt und derart verprügelt, daß sie sich nur durch schnelle Flucht retten konnten. Eine ganze Anzahl der an der Schlägerei Beteiligten wurden schwer verwundet. Der Vorfall hat in der ganzen Stadt einen sehr üblen Eindruck hervorgerufen. Die Angelegenheit, die vermutlich noch weitere Kreise ziehen wird, beschäftigt gegenwärtig die Warschauer Militärbehörden. Der Kommandeur, der sich auf Urlaub befand, hat sich sofort nach Bzemyśl begeben, um die Leitung der Untersuchung in die Hand zu nehmen.

Bombenattentat in Buenos Aires.

New York, 17. Aug. (Radio.) Nach Meldungen aus Buenos Aires wurde auf den Leiter der dortigen Kriminalpolizei ein Bombenanschlag verübt. Durch die Gewalt der Explosion wurde eine Hauswand zerstört. Opfer an Menschenleben sind jedoch nicht zu verzeichnen. Die Polizei glaubt, den Anschlag in Zusammenhang mit dem Sacco-Banzetti-Fall bringen zu können.

Coolidge will nicht Präsident der Stahl-Corporation werden.

London, 17. Aug. (Radio.) Wie aus Kapit City berichtet wird, kündigt das Büro des Präsidenten Coolidge an, daß der Präsident nicht daran denke, nach Ablauf seiner Amtsperiode den Posten des Präsidenten der Stahl-Corporation zu übernehmen. Er glaube nicht, daß die Stahl-Corporation den Posten eineinhalb Jahr freihalten wolle und zweifelte, ob die Gesellschaft ihn wünsche.

Unvollständige Nachrichten.

Autounfall des Grafen Czernin.

Wien, 17. Aug. (Radio.) Auf einer Autotour, die der ehemalige österreichische Außenminister Graf Otto Czernin mit seinen zwei Söhnen nach dem Salzburger Sommerurlaub unternahm, verfiel oberhalb St. Agatha plötzlich beide Bremsen des Wagens. Der Wagen schlug um und begrub alle Insassen unter sich. Graf Czernin und seine Söhne blieben unversehrt, während zwei weitere Begleiter verletzt wurden.

Das Verbot eines französischen Polizeispektors.

Paris, 17. Aug. (Radio.) In der letzten Zeit waren bei der Pariser Polizei zahlreiche Taschendiebstähle gemeldet worden, die hauptsächlich auf dem Plage vor der Oper verübt worden waren. Ein in der Bekämpfung der Taschendiebe besonders erfahrener Polizeispektor erhielt den Auftrag, nach den Taschendieben zu fahnden. Raum war er jedoch auf dem Opernplatz angekommen, als er feststellen mußte, daß ihm seine Brieftasche mit sämtlichen Ausweispapieren und 500 Franken aus der inneren Tasche seiner Weste verschwunden war. Der Polizeispektor schwört, nichts Verdächtiges gemerkt und auch nichts verspürt zu haben.

Waldbrand an der Riviera.

Paris, 17. Aug. (Radio.) Infolge eines ausgebreiteten Waldbrandes im Gebiet von Tourrette an der französischen Riviera mußte das Dorf Tanneron geräumt werden. Der starke Sturm, der seit einigen Tagen herrscht, begünstigte die Ausbreitung des Feuers.

Windhund-Rennen im Stadion von Wembley.

London, 17. Aug. (Radio.) Das Windhundrennen hat in England innerhalb weniger Monate eine derartige Popularität erlangt, daß sich die für die Veranstaltung dieser Rennen gebildete Gesellschaft entschlossen hat, das über 500 000 Zuschauer fassende Stadion in Wembley zum Preise von 2,5 Millionen Pf. zu erwerben. Bei den Rennen in der White City in London waren regelmäßig 80 bis 90 000 Zuschauer anwesend.

Die Aussichten für die Wiederholung des Ozeanfluges.

Nur mit einer Maschine.

Dessau, 16. Aug. Bei den Junkerswerken beurteilt man zurzeit die Aussichten für einen zweiten Ozeanflug sehr pessimistisch. Ausschlaggebend sind hierfür in erster Linie das schlechte Wetter und die fortgeschrittene Jahreszeit. Bei dem ersten Flug hatte man den 10. August als äußersten Termin festgesetzt, der bereits überschritten worden ist. Die Flieger sind hingegen durchaus optimistisch. Das aber kann für die Werke allein nicht ausschlaggebend sein. Die an dem Flug Beteiligten, Lloyd und Danabank, müssen in dieser Frage zuerst gehört werden. Sollte ein zweiter Flug unternommen werden, dann wahrscheinlich nur mit einer Maschine, da sich herausgestellt hat, daß beide Maschinen sehr schnell den Zusammenhalt verloren hatten. Die Werke sind mit der glänzenden Bewehrung der Maschinen und Motoren sehr zufrieden.

Der Motor der Europa einwandfrei.

Dessau, 16. Aug. Der Junkersmotor V 5 der in Bremen notgelandeten Europa, den gestern Schnäbele mit nach Dessau brachte, wurde heute auf dem Motorenprüfstand eingehend untersucht, und zwar durch die besten Fachleute des Werks. Dabei stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß der Motor in allen Touren einwandfrei lief. Es wird nun geprüft werden, welche Einflüsse auf den Motor nachteilig gewirkt haben. Die Gewissheit besteht bereits unumstößlich, daß der Ozeanflug an dem Material nicht gescheitert ist, sondern lediglich an den unüberwindlichen Naturgewalten. Der Motor wird umgehend in eine neue Maschine eingebaut werden. Es wird dann nicht zuletzt an den Witterungsverhältnissen liegen, ob und wann der neue Flug begonnen werden wird.

Königliches Vorbereitungen.

Berlin, 16. Aug. Die technische Vorbereitung der Germania für den Ozeanflug wird fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Tages ist aus Jülich ein Scintilla-Anlasser einetroffen. Die Germania war bereits in Berlin mit Scintilla-Magneten versehen worden. Ein zuerst eingebauter Anlasser anderer Herkunft arbeitete in Verbindung mit den Scintilla-Magneten nicht zur vollen Zufriedenheit. Der Vorteil des Scintilla-Anlassers liegt darin, daß die Funken stärker springen

und der Motor beim Anlassen nicht so stark beansprucht wird. Heute mittag hatte Königs die Absicht, einen Probeflug zu unternehmen. Das Wetter war aber sehr böig, was für eine überlastete Maschine besonders ungünstig ist. Im Laufe des Spätnachmittags traf mit dem Schwesterflugzeug von Frankfurt ein Versuchspiloter ein. Es handelt sich jetzt darum, zu prüfen, welche Unterschiede in der Umdrehungszahl und dem Zugdiagramm bei dem bisher benutzten und dem neuen Propeller bestehen. Da eine Landung die schwer belastete Maschine jedesmal stark beansprucht, wird in Zukunft das Mehrgewicht über drei Tonnen in Sand mitgenommen werden, die Säcke werden vor der Landung abgeworfen. Die Wetterlage ist nach wie vor ungünstig. Von der französischen Nordküste wurde heute mittag 2 Uhr Windstärke 9 gemeldet. Da sich das Wetter vor zwei bis drei Tagen kaum ändern wird, könnte der Abflug auf keinen Fall vor Freitag erfolgen. — Die Entscheidung über den Bordfunken ist noch nicht getroffen.

Kein neuer Ozeanflug Junkers bis zur Sicherstellung der finanziellen und meteorologischen Seite eines neuen Unternehmens.

Berlin, 17. Aug. (Radio.) Eine Berliner Korrespondenz verbreitet offenbar im Auftrage der Junkerswerke eine Mitteilung, die auf das energischste dementiert, daß für absehbare Zeit kein neuer Start zu einem Ozeanflug vorgesehen sei. Von den Junkers-Werken sei überhaupt kein offizielles Kommuniqué über die gestrigen Beratungen in Dessau herausgegeben, sondern nur allgemeine Mitteilungen über die herrschende Auffassung hinsichtlich des Ozeanflugprojektes gegeben worden. Dieses Material sei nicht ganz so verwandt worden, wie es der Absicht der Junkers-Werke entsprach. Wichtig sei vielmehr der von der Berliner Korrespondenz wiedergegebene Standpunkt, daß der Zeitpunkt eines neuen Starts zum Ozeanflug, an dem die Junkerswerke unbedingt festhalten, von der Erfüllung zweier Voraussetzungen abhängig nämlich von der Sicherung der finanziellen Basis und von meteorologischen Rücksichten. Wenn diese Voraussetzungen gegeben seien, dann dürfte kein Zweifel an einem zweiten Start zum Junkers-Ozeanflug bestehen.

Im übrigen weist die Korrespondenz ausdrücklich darauf hin, daß die von einigen Zeitungen verbreitete Version, als ob die Hamburger Seewarte dem Start am Sonntag widersprochen hätte, unrichtig sei und daß demgegenüber ausdrücklich festgestellt werden müsse, daß nicht nur die Hamburger Seewarte sondern auch die anderen das Unternehmen beratenden Meteorologen die Wetterlage am Sonntag als besonders günstig angesehen haben. Das Gelingen des Fluges hat jedoch von der Ueberquerung der Nordsee abgehungen. Unschwer haben die Beobachtungen und Meldungen des Wetters aus der Nordsee gefehlt.

Diese von offizieller Seite stammenden Bemerkungen der Berliner Korrespondenz bestätigen die von der II verbreitete Version, daß an einen neuen Start nicht gedacht werden kann, ehe nicht das Unternehmen von neuem finanziell gesichert ist und entsprechend günstige Wetterverhältnisse einen Start ermöglichen, sowie daß die Junkers-Werke grundsätzlich an der Durchführung des Ozeanfluges festhalten.

Aus Vocholt und Umgegend.

Vocholt, den 17. August 1927.

(1) Preisfischen. Am Donnerstag, dem 18. Aug., beginnt beim Wirt Hogenkamp, Hohenzollernstr., das große Preisfischen. Es werden wertvolle Preise ausgeschossen, u. a. eine vollständige Pumpe, 2 Fahrräder, Waschmaschinen usw. Eine Beteiligung ist daher jedem Schützen zu empfehlen.

(2) Milchpreis-Erhöhung. Der Milchpreis-Ausschuß für Rheinland und Westfalen hat beschlossen, den Milchpreis ab 16. August um 1 Pf. zu erhöhen.

(3) Freiwillige Sanitätskolonne. In jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat, um 20 Uhr, finden auf dem Alarmplatz Übungen der Sanitätsmannschaften statt, zu denen die Mitglieder pünktlich erscheinen müssen.

(4) Pferdezuversicht des westlichen Münsterlandes.

Am Sonntag, dem 4. September, veranstaltet der Verein in Verbindung mit dem Reit- und Fahrverein auf dem Wiesengelände des Landwirts Behns beim Wasferwerk in Muffum ein Pferdebrennen. Das Programm nimmt in Aussicht: 2 Flachrennen, Trabrennen, Jagdspringen, Trabrennen für Gebrauchsschwerer, Ponnyrennen und ein landwirtschaftliches Jagdbrennen. Außerdem ist ein Wetten für alte Herren vorgesehen. Die Nennungen sind bis zum 26. August d. J. einzureichen. Sämtliche Reiter müssen bis zum Renntermin im Besitze einer Reitlizenz sein. Die Anträge sind vorzeitig bei dem Geschäftsführer zu stellen. Der Verein, der seit dem Jahre 1896 für die Hebung der Pferdezucht arbeitet und auf diesem Gebiete sehr gute Erfolge zu verzeichnen hat, hat in diesem Jahre in Gemeinschaft mit dem Verein für Warmblutzüchter in Vorken 14 Gangfohlen erstklassiger Abstammung in den Zuchtgebieten der Provinz Hannover angekauft. Die Fohlen sollen am 26. August, vormittags 8½ Uhr, auf dem Gutshofe des Herrn Jakob Wehling in Webedübbge versteigert werden. Der Ankauf ist nur für Mitglieder. Die Mitgliedschaft kann noch vor dem Verkauf erworben werden. Da nach den bisher gemachten Erfahrungen die Zucht eines guten schweren Warmblutpferdes sich für die hiesige Gegend besser eignet als eines Belgiers, die Aufzucht leichter, die Nachfrage ebenso groß, die Lebensdauer und Leistung viel größer ist, so ist damit zu rechnen, daß die Nachfrage sehr groß sein wird.

(5) Sprechtag des Finanzamts. Der nächste Sprechtag des Finanzamts Vorken in Vocholt findet statt am Donnerstag, dem 18. August 1927, im Verwaltungsgebäude Rabardstraße, Zimmer Nr. 1, von vorn. 10½ bis 1 und nachm. von 3 bis 5 Uhr.

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Reichsminister Dr. Marx über den „Vater des Vaterlandes“.
Berlin, 16. Aug. Reichsminister Dr. Marx hat dem von der Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende herausgegebenen und demnächst in Berlin im Verlag für Politik und Wirtschaft (Otto Stollberg) erscheinenden Hindenburg-Vollbuch eine Würdigung gewidmet, in der es heißt:

Als am 12. Mai 1925 Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Amt des deutschen Reichspräsidenten übernommen hatte, wurde keine leichte Bürde auf die Schultern eines Mannes gelegt, der sich bereits in einem langen Leben voll Pflichttreue und Hingabe im Frieden und Krieg für das Wohl des deutschen Volkes eingesetzt hatte. Die Geschichte kennt wenige Beispiele, in denen ein gleicher Dienst am Vaterland in so hohem Alter gefordert wurde. In der Ansprache, die ich am Neujahrstag des Jahres 1927 an den Reichspräsidenten gerichtet habe, konnte ich bereits in Dankbarkeit und Genugtuung feststellen, daß sich die politische Leitung in zunehmendem Maße auf einen die verschiedensten Bevölkerungsklassen und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltstellung mit den Mitteln einer ebenbürtigen auf die friedliche Verständigung auf die Wahrung der nationalen Würde bedachten Politik stützen dürfte. Der Ruf, mit dem Reichspräsident v. Hindenburg bei seinem Amtsantritt in feierlichster Stunde das deutsche Volk über alle Sonderinteressen hinaus zur Mitarbeit am Wiederaufbau des deutschen Gemeinheitslebens aufgefordert hatte, hat also reiche und kostbare Frucht getragen. Der große Gedanke der Volksgemeinschaft hat in gemeinsamer Arbeit des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des Reichstages das politische und wirtschaftliche Wollen des deutschen Volkes in stets stärkerem Maße und weitem Umfang erfüllt. Das Vorbild aber in dieser so erfreulichen Gestaltung ist Reichspräsident v. Hindenburg gewesen. Wir dürfen und wollen geeint in gleicher Liebe zum Vaterland dem Reichspräsidenten am 80. Geburtstag in hoher Ehrerbietung Dank aussprechen für all seine Sorgen und Mühen um das Wohl des deutschen Vaterlandes. Den schönsten Ruhm, Vater des Vaterlandes zu sein, wird ihm das deutsche Volk an diesem Tage dankbar zuerkennen.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Hindenburg-Spende hingewiesen. Wie bekannt, hat der Reichspräsident gebeten, bei seinem 80. Geburtstag von kostspieligen Feiern abzusehen. Statt dessen wird nun eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ergebnis dem Reichspräsidenten übergeben werden soll mit dem Vorbehalt, sie zugunsten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu verwenden. — Beiträge nehmen Postanstalten, Eisenbahnhalter, Banken und Sparkassen entgegen. Ueberweisungen können erfolgen auf das Postfachkonto der Hindenburg-Spende (Berlin 73 800). — Hoffentlich wird das Ergebnis der Sammlung so sein, daß sie nicht nur den Reichspräsidenten, sondern auch das ganze deutsche Volk ehrt.

Ein Aufruf der Kölner Handelskammer zur Hindenburg-Spende.

Köln, 17. Aug. (Radio.) Die Industrie- u. Handelskammer zu Köln hat beschlossen, der Kölner Wirtschaft eine allgemeine Beteiligung an der geplanten Hindenburg-Spende auf das wärmste zu empfehlen. In dem Aufruf der Kammer heißt es u. a.: Jeder Deutsche erblickt in der Person des Reichspräsidenten von Hindenburg den Mann, der alles daran setzt, die Lage Deutschlands nach Innen und Außen zu heben und zu befestigen. Daher empfindet auch Deutschlands gesamte Wirtschaft für ihren Reichspräsidenten tiefste Dankbarkeit, der sie zu seinem 80. Geburtstag bewegten Herzens Ausdruck zu geben wünscht.

Der Betrug bei der Klassenlotterie.

Berlin, 16. Aug. Bei der zum Ausgleich des Betrugs in der 5. Klasse der 28. Ziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie vorgesehene Zwischenziehung werden insgesamt 250 000 Mark ausgepielt werden. Das Los, auf das 100 000 Mark Gewinn gefallen ist, wurde von den betrügerischen Beamten in beiden Abteilungen, der 25 000 Mark-Gewinn dagegen nur in einer Abteilung gespielt, so daß sie im ganzen 225 000 Mark an sich gebracht haben. Die 25 000 Mark in der zweiten Abteilung sind ordnungsgemäß an Mitspieler ausgezahlt worden. Trotzdem werden aber die beiden Gewinne in voller Höhe (also

insgesamt 250 000 Mark) in der Nachtragsziehung nochmals ausgepielt; hieran dürfen sich, wie bekannt, nur die Mitspieler beteiligen. Der Staat wird also 25 000 Mark zuzahlen. Wann diese Ziehung vorgenommen wird, steht noch nicht fest.

Bombenattentat auf einen der Geschworenen des Sacco-Vanzetti-Prozesses.

Boston, 16. Aug. Heute morgen 3.30 Uhr wurde das Haus von Lewis Mc' Hardy in East-Milton, der als Geschworener in dem sieben Jahre zurückliegenden ersten Prozeß gegen Sacco und Vanzetti tätig war, durch eine Explosion zerstört. Mc' Hardy war zufällig abwesend, dagegen befand sich seine Familie im Hause. Obwohl die Feuerwehre die Betroffenen nur mit großer Mühe aus den Trümmern des zerstörten Hauses bergen konnte, ist keiner ernstlich verletzt worden.

Am Freitag Entscheidung im Falle Sacco-Vanzetti.

London, 17. Aug. (Radio.) Der oberste Gerichtshof in Boston, der sich gestern mit der Frage einer Wiederaufnahme des Verfahrens im Falle Sacco und Vanzetti beschäftigte, beschloß, sich seine Entscheidung bis Freitag vorzubehalten.

Die überflüssige Völkervereinigung.

Die Liquidierung des Krieges und die Durchführung des Versailler Vertrages hat bei unseren ehemaligen Gegnern eine Reihe von Institutionen entstehen lassen, die dem besonderen Zwecke der politischen und militärischen Ueberwachung Deutschlands und der anderen unterlegenen Mächte dienen. Einige sind in der Zwischenzeit durch die Entwicklung der Dinge überflüssig geworden, man hat auch auf der gegnerischen Seite diesen ihren Charakter erkannt und sich da und dort schließlich dem Zwange der Verhältnisse nicht mehr entziehen können. Diese Einrichtungen verschwinden zu lassen. Es sei hier nur an das Aufheben der J. M. R. A. erinnert. In den letzten Monaten wurde nun auch die Frage nach der Existenzberechtigung der sogenannten Völkervereinigung erörtert. Es melden sich Stimmen, die darauf hinweisen, daß die Völkervereinigung heute für Deutschland wenigstens vollkommen überflüssig geworden sei. Und diese Behauptung wird mit vollem Recht aufgestellt. Die letzte Aufgabe der Völkervereinigung, nämlich die Ueberwachung der deutschen Rüstung, ist ja praktisch schon dadurch als gegenstandslos charakterisiert worden, daß die alliierte Militärkontrolle seit Monaten beseitigt ist. Von ihrer anderen Aufgabe, der Durchführung der Reparationen, ist auch nichts mehr übrig geblieben, nachdem das Reparationsproblem für Deutschland seine Regelung durch die Annahme des Dawesplanes erhalten hat. Also könnte diese Einrichtung von uns aus sehr wohl verschwinden. Dies erscheint uns umso mehr geboten, als die Völkervereinigung sich in den letzten Monaten als ein Institut erwiesen hat, das eher geeignet ist, kritische Fragen zu verschärfen, als sie auszugleichen. Es ist das letzte Anklammern an die alten Gedanken der Machtpolitik, wenn man sich heute auf Seiten unserer Gegner noch nicht zu dem Schritt der Auflösung entschließen kann. Man mag es offenbar aber auch gar nicht, dieses Verhalten mit Deutschlands „Unwürdigkeit“ oder „Unzuverlässigkeit“ zu begründen, sondern möchte uns glaubhaft machen, daß wir selbst einen Nutzen von der Völkervereinigung hätten. So will wenigstens die Pariser Zeitung „Excelsior“ uns und der Welt glauben machen. In einem längeren Artikel greift sie die Diskussion über die Völkervereinigung auf und erklärt von ihr, daß die Beibehaltung der Völkervereinigung nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Selbst wenn man der „Excelsior“ diese Auffassung glauben wollte, was wir jedoch nicht vermögen, zu dem großen Lob der Völkervereinigung können wir uns

jedoch nicht versteigen, daß „die Völkervereinigung und deren militärische Komitees erfunden werden“ müßten, „wenn sie nicht existierten“. Die Völkervereinigung hat uns bislang noch nicht so von ihren Qualitäten überzeugen können, und auch von ihrer gegenwärtigen Einwirkung auf Deutschland haben wir nicht so viel gespürt, daß wir diese hohe Meinung zu teilen vermöchten. Wir sind der Ansicht, sie sei überflüssig und könne getrost verschwinden, ohne daß sich dadurch die Reibungsflächen zwischen uns und unseren ehemaligen Gegnern zu verschärfen brauchen.

Unpolitische Nachrichten.

In diesem Jahre kein Ozeanflug?

Berlin, 16. Aug. Heute erklärte Direktor Sachsenberg von den Junkerswerken, daß nach seiner Auffassung ein Ozeanflug der Junkerswerke in diesem Jahre sehr in Frage gestellt sei. Die Wetteraussichten für die nächste Zeit lauten außerordentlich schlecht. Es dürfte weder in diesem noch im nächsten Monat mit einer wesentlichen Besserung zu rechnen sein. Außerdem habe der Flug von Kahl und Loos gelehrt, daß die Nebelbänke über Island ein außerordentliches Hindernis seien. Zu dem komme noch, daß auch bei Neufundland in den Herbstmonaten sehr ausgedehnte Nebelwände lägen. Junkers habe sich mit diesem Flug für eine Propagierung des Passagierverkehrs über den Ozean einsetzen wollen, und man müsse annehmen, daß ein ernstes Mißlingen der Ozeanüberquerung dem Gedanken eines zukünftigen Passagierverkehrs über den Ozean von großem Schaden sein würde. So dürfte, obwohl die Flieger mit ganzem Herzen bei der Sache seien, mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein, daß in diesem Jahre kein Versuch mehr unternommen werde, den Ozean zu überqueren.

Ein weiteres Verbrechen Gutowski?

Berlin, 16. Aug. Die Untersuchung gegen den Seifenhändler Gutowski, der den Mord an der Hausangestellten Elise Arndt in der Rosenthaler Straße bereits gestanden hat, wird auf Grund neu vorliegender Verdachtsmomente sich auch darauf erstrecken, ob Gutowski etwa auch die Hausangestellte Frieda Arndt ermordet und zerstückelt hat. Wie erinnert, ist die Leiche der Ermordeten zu einem Teil im März d. J. aus der Hand geborgen worden, während andere Leichenteile, in braunes Packpapier gewickelt, an verschiedenen Stellen der Stadt gefunden wurden. Es ist jetzt aufgefallen, daß die betreffenden Strafen in leicht erreichbarer Nähe von Gutowski's Wohnort liegen, daß ferner das besondere, geriffelte Packpapier, in das die Pakete gewickelt waren, gerade in Seifengeschäften vorrätig gehalten und von den Großhändlern bei der Belieferung der Seifengeschäfte zur Verpackung der Ware vorzugsweise benutzt wird. Auch über den Aufenthalt Gutowski's in den betreffenden Tagen werden Nachforschungen angestellt und Zeugen vernommen. Das beinahe tägliche Aufsuchen einzelner Leichenteile hat seinerzeit großes Aufsehen erregt.

70 Menschen ermordet?

Berlin, 16. Aug. Dem „Acht-Uhr-Abendblatt“ wird aus Warschau gemeldet: Ungeheure Einzelheiten über die Verbrechen eines Mannes, der kürzlich im Alter von 93 Jahren starb, werden jetzt bekannt. Domiziano wurde vor 60 Jahren nach Sibirien verbannt. Er ließ sich dort als Wirt nieder, eröffnete eine Schnapsbude und hatte großen Zuspruch von wandernden Gästen. Besonders bekannt und begehrt waren Pasteten, sowie eine Art von Rotkehlchen, weil man eine ähnliche Qualität weiß und breit nicht erhielt. Wohl fiel es manchmal auf, daß Gäste bei Domiziano's Einkehr gehalten hatten, ohne daß man von ihrer Abreise etwas gehört oder gesehen hätte. Der Wirt, der stets ein überaus höfliches Lächeln auf dem Gesicht hatte, meinte in solchen Fällen nur: „Ach, Gott, sie sind schon vor Tagesgrauen weitergezogen.“ Nach seinem Tode machten die Gendarmen furchtbare Entdeckungen. In einer großen Truhe fand man Skelette von 70 Menschen, sechs Tücher enthielten eingepackte Menschenleichen.

40 Erbebenopfer in Tursien.

London, 17. Aug. (Radio.) Wie Reuters aus Moskau meldet, sind bei dem letzten Erdbeben in Karaman in Tursien 130 unterirdische Erschütterungen registriert worden. Im ganzen wurden ungefähr 500 Häuser zerstört und 2500 beschädigt. Der angerichtete Schaden soll sich auf über eine Million Rubel belaufen. Die Zahl der Toten hat sich auf 30 bis 40 Personen, die der Verwundeten auf 70 bis 80 erhöht.

Haus Kalpari.

Original-Roman von Marie Harling.

27. (Nachdr. verb.)
„Heutiges Hänschen, ich habe eine Klavierpielerin für Sie. Sie haben mich doch neulich, Ihnen eine ausfindig zu machen. Sufi Faringo will gerne den Posten bei Ihnen annehmen.“

„Sufi Faringo? Wer ist denn das? Ich habe den Namen noch nie gehört. Im übrigen irren Sie wohl, ich habe Olga, ich gab Ihnen keinen derartigen Auftrag. Meine Frau spielt sehr gut, sie genügt mir vollständig.“

Wie ein geküßter Blitz fährt Olga herum, ihre schwarzen Augen spritzen wie Kohlen.

„Sie gaben mir den Auftrag, Hans Riedel, und ich erwarte von Ihnen, daß Sie Anstand genug besitzen, mich nicht hereinzuliegen. Sufi Faringo ist eine sehr anständige, kleine Klavierlehrerin, der es an Unterrichtsstunden mangelt und die deshalb auf diese Art ihr Brot verdienen möchte.“

Hans geht mit großen Schritten in der Garderobe auf und ab; er knirscht mit den Zähnen. Daß er keine Klavierpielerin bestellt hat, weiß Olga gerade so gut als er, aber sie will diese Person in seinem Hause unterbringen. Tut er ihr den Willen nicht, so wird sie sich rächen. Was aber Olgas Rache für ihn bedeutet, das weiß er. Sie nimmt hier eine dominierende, fest begründete Stellung ein, sie ist der Liebling des Publikums sowohl wie der des Direktors, er aber befindet sich erst auf dem Wege zur Höhe. Will sie es, so kann sie ihn die paar Stufen, die er mühsam erklimmen, wieder hinabschleubern. Ihm bleibt also nichts übrig, er muß sich ihrem Willen fügen.

„Nun wohl, ich habe Olga, ich nehme die Klavierpielerin. wenigstens eine Zeit lang, bis es ihr gelingt, anderswo eine gut bezahlte Stellung zu finden.“

Heber Olgas Gesicht gleitet ein diabolisches Lachen, sie zeigt Hans beide Hände.

„Ich wußte ja wohl, daß ich auf Sie zählen kann, daß mein Hänschen seine Partnerin nicht im Stiche läßt. Und nun kommen Sie, die andern sind schon versammelt — dort kommt auch der Direktor. Sie sollen einmal sehen, wie schön wir heute den „Lohengrin“ und die Elsa singen und mimen.“

Olga hatte recht, sie tat nicht nur in der Probe ihr Bestes, sie sang am Abend mit solcher Bravour, daß das Publikum wie rasend applaudierte. Kränze und kostbare Blumen wurden überreicht, Olga Faburna und Hans Riedels Namen waren auf aller Lippen. Die Zeitungen brachten großartige Berichte, sie prophezeiten dem jungen Künstler eine große Zukunft. Hans war wie berauscht von all den Erfolgen; mit strahlendem Lachen und leuchtenden Blicken ging er umher. Gretes blaßes, verhärmtes Gesicht schien er gar nicht zu sehen.

„Bleibe nur möglichst in deinem Schmollwinkel; deine Trauermiene raubt mir sonst die Stimmung, die ich jetzt so notwendig habe. Nein, nein, ich brauche dich nicht als Klavierpielerin, Olga Faburna hat mir eine andere besorgt, die sich meiner Eigenart besser anpassen kann.“

Wie ein Pfeil schneidet Gretes diese Worte, totenblau geht sie hinaus. Hans aber trallert eine Opernmelodie, er ist sich der Brutalität seiner Worte nicht einmal bewußt.

Sufi Faringo ist ein zierliches, geschmeidiges Geschöpf von fagenartiger Freundlichkeit, mit einem hübschen, so leuchtenden Gesicht. Als Gretes der jungen Klavierlehrerin im Flur begegnet, da hat sie das unabwiesbare Gefühl: Olga Faburna hat dieses Mädchen mir geschickt, um den Gatten ablenklich zu machen. Doch gottlos, Hans ist zu anständig, auf solche Intriguen läßt er sich nicht ein — das weiß sie bestimmt. Wie weit ihre Wege auch auseinandergehen mögen, unehrenhaft wird Hans niemals handeln. Dieser Gedanke gibt ihr eine gewisse Beruhigung, aber dennoch darf es so nicht weitergehen. Seit einiger Zeit weiß sie, daß die Mutter eines Kindes sein wird. So beglückend auch diese Gewißheit für sie ist, so trägt sie andererseits doch dazu bei, ihre Qual zu vermehren. Muß sie doch jetzt mehr denn je darauf bedacht sein, sich die Liebe des Gatten und damit ihrem Kinde die Liebe des Vaters zu erhalten.

Doch wie sie sich auch quält, einen Ausweg aus den Wirrnissen zu finden — es gelingt ihr nicht, mehr und mehr nur vertieft sich die Klust, die sie und Hans von einander trennt. Grete leidet namenlose Seelenqualen, ihre Wangen werden blaß und schmal, ihr Gang wird müde und schlappend. So kommt das Weihnachtsfest immer näher. Grete ist in die Stadt gegangen, um einige Besorgungen zu machen; sie muß doch ihrem Gatten zu Weihnachten etwas schenken. Vielleicht, ach vielleicht fehlt seine Liebe noch einmal wieder, wenn er um ihr süßes Geheimnis weiß. Unter dem Tannenbaum will sie ihm alles sagen, dann will sie noch einmal versuchen, ihn wieder an sich zu fesseln. Interesslos blickt sie auf all die unbekannten Menschen, die plaudernd und lachend vorüberhasten, niemand achtet ja auch auf die kleine, blaße Frau, niemand kennt sie. Da hört sie plötzlich ihren Namen rufen. Erstaunt, ungläubig blickt sie auf und eine heiße Blutwelle steigt in ihr blaßes Gesicht; beide Hände streckt sie unwillkürlich dem schlanken, jungen Mann entgegen.

„Fred, Fred Lindfeld! Wie in aller Welt kommst du in dieses Häusermeer?“

Trohe Ueberraschung, kaum zu unterdrückender Jubel klingt aus Gretes Stimme.

„Grete, wie blaß und schmal bist du geworden, ich hätte dich kaum wieder erkannt!“ Ehrliche Befürchtung best in Freds Stimme, ernst fragend hängt sein Blick an ihrem Gesicht.

Tiefer noch wird das Rot, das Gretes Hals und Nacken färbt.

„Die frische Luft fehlt mir in dieser Millionenstadt, Fred, die gute Bodendorfer Luft.“

Fred blickt ungläubig auf die Sprecherin, doch sagt er nichts. Was soll er auch sagen? Die Frau eines anderen Mannes kann sich ihm doch nicht anvertrauen. Eines aber steht bei ihm fest, seine Mutter muß her. Sobald wie möglich. Ihr kann und wird Grete alles sagen, sie allein kann auch dem armen Kinde raten und helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kommandant von Wilhelmstein.

Historische Skizze von Paul Vira.

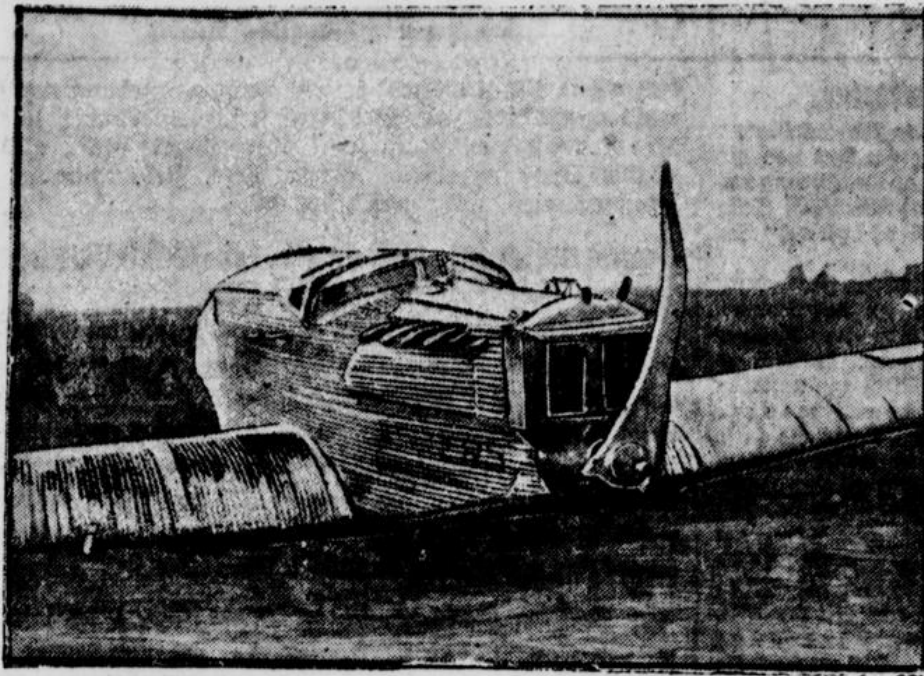
Wachte es ihre Verwandten in Kassel bedröhen haben, daß die Regentin zu Bückeburg durch ihre landgräflichen Abstammung sich stolz „Fürstin Juliane zu Schaumburg-Lippe“ nannte, oder machten sie wirklich ihrer Schwiegermutter den damals so schwerwiegenden Vorwurf, nicht reichsgräflicher Abkunft zu sein, jedenfalls verweigerte der Landgraf Wilhelm die Erbfolgeberechtigung in Bückeburg und erhob aus alten Familienbeziehungen her selber Erbanspruch auf das kleine Ländchen zwischen Minteln und dem Steinhuder Meer. Er ließ nach dem Tode des Schaumburger Regenten hessische Truppen unter dem Generalleutnant von Lohberg über Minteln ins Land rücken, Meßburg, Städte und Schiffe besetzen. Die Fürstin Juliane mußte ins nahe Preussische flüchten.

Nur ein fester Ort im Lande leistete Widerstand. Das war die kleine, von den Zeitgenossen so oft als militärische Spielerei verachtete Festung Wilhelmstein im Steinhuder Meer, welche Graf Wilhelm Schaumburg nach eigenen Plänen und Berechnungen angelegt, ausgebaut, armiert und bemannt hatte und auf der ein Scharnhorst seine Lehrtage verbrachte. Während die Fürstin, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, alle ihre Beamten und Militärs von ihrem Eide entbunden hatte, bis „der höchste Richter im Reiche“ sie selbst wieder in ihr Fürstentum einsetzen werde, während das ganze Schaumburger Land weit und breit von den Hessen in Besitz genommen wurde, hatte der damalige Kommandant des Wilhelmstein, Major Rottmann, von dem bereits verfallenden und in seiner Besatzung arg verringerten Festungsschloß Wilhelmstein aus standhaft erklärt: „Ich und mich ergeben.“ Da kennt ihr Hessenhasen einen Rottmann nicht. Kommt doch übers Wasser und holt mich! Am andern Tage kam wieder ein Parlamentär mit weißer Fahne über das Steinhuder Meer an die Kurtine gegendelt und brachte ein Briefchen von den Hessen: „Ergebt Euch, Major, denn alle Schaumburger Soldaten sind bereits dem gnädigsten Herrn Landgrafen von Hessen vereidigt. Was wollt Ihr diesen lächerlichen Kasten noch halten?“ Rottmann schrieb rückwärts auf den Brief seine deutliche Antwort: „Gnädigster Herr ist ein Räuber. Ich kapituliere bloß auf Bückeburgischen Befehl meiner Frau Fürstin!“ Das verhängte den Hessen zwei Tage den Atem. Dann schickten sie wieder übers Wasser: „Ihr seid ein frecher Lump und werdet mangels sofortiger Uebergabe des widerstandsfähigen Wilhelmstein der höchsten Ungnade anheimfallen!“ Rottmann hat hierauf gar nicht mehr geantwortet, bloß seinem Chef Oberst Colson diese Meldung gemacht: „Ich halte unsere Wilhelmsteine, bis wir drauf verhungern!“ Und er hielt sein Wort, hielt es den Mannen des großen Grafen Wilhelm zu Schaumburg, welcher auch ihn zum Soldaten erzogen hatte. Er hielt den Platz. Hessen hat die kleine Schloßfestung regelrecht belagert, hat von Hagenburg aus einen regelrechten Angriff auf sie unternommen, aber dabei obenbrein noch eine Fahne an den Feind verloren und keinen Fußbreit gewonnen. Die hessischen Geschütze trugen nicht übers Wasser bis an die Wilhelmsteiner Batterien und plumpften in die See. Und wie gar die Fahne verloren ging! Sie stand beim Hagenburger Amtsvorsteher in der Stube hinterm Ofen, weil dort der hessische Kommandant quartierte. Aber auf dem Wilhelmstein waren einige Hagenburger Burschen Soldaten, welche harte Sehnsucht nach der Liebsten drüben hatten und eines Nachts überm See gerudert kamen.

Sie haben, als man ihnen von der Fahne zuschelte, diese einfach mitgehen lassen, wie sie in später Nacht verstoßen zurückzuführen. Frühmorgens wehte die stolze Hassenfahne traurig Halbmoos auf der Turmhöhe des Wilhelmstein und dem Hassenkommandanten drüben in Hagenburg schmeckte das Frühstück nicht.

Nach vier Wochen Belagerung schrieb Major Rottmann getreu an seine Fürstin: „Gott wird uns nicht verlassen und Ew. Durchlaucht gerechte Sache gar bald beendigen.“ Und Kaiser Josef schrieb der Fürstin einen französischen Brief, der wohl heute noch auf dem Wilhelmstein gezeigt wird und worin er beteuert, ihre Sache unparteiisch und mit größter Gewissenhaftigkeit zu prüfen.

Es ist denn auch endlich ein Kaiserl. Reichstammentscheid ergangen: Hessen hat das Land zu räumen und jeden Schaden zu ersetzen! Als sie vom Steinhuder Meer abzogen, schickte ihnen Major Rottmann grad einen Unteroffizier (Engelking) nach, das Hagenburger Schloß zu besetzen und ließ auf dem Wilhelmstein Viktoria schießen. Seine Fürstin kehrte ja zurück und er hatte zu ihrem Siege beigetragen, hatte den einzigen Platz gehalten. Als aber am 5. Juni gl. J. bereits die Fürstin-Regentin mit dem Landgrafen von Hessen übers Steinhuder Meer auf den Wilhelmstein gefahren kam, da hat sich der tapfere Major tütentbrannt nach der anderen Seite von der befestigten Insel entfernt und bei seiner Herrin sowie dem „Räuber und Menschenhändler“ wohl entschuldigen lassen, daß er „zu Schiff nach Frankreich“ sei. Grad ein Jahr später aber kam der Preußenkönig Friedrich Wilhelm der Zweite des Weges gefahren und ließ sich die wackere Festung zeigen. Da hat Herr Rottmann laut Salut geschossen und noch Verstärkung der Artillerie verlangt, „damit die Canones und Schiffe gehörig besetzt werden können“. Zwei Jahre später in einer kalten stürmischen Januarnacht abends auf der Brücke nach Kurtine 2. im Offiziersspeisezimmer, lächelte ihm der Sturm die Laternen aus, er geriet in die aufgewühlte See und ertrank. Man fand am Morgen seine Leiche am Gemäuer. Arm und klein war der Nachlaß des tapferen Mannes, eine marode Uhr, ein paar Epauletts und ein paar Kanarienvögel, die ihm seine Einsamkeit verschönt hatten.



Aus Nah und Fern.

Gütersloh, 16. Aug. Der Telegraphenarbeiter Sch. Rickhaus von hier hatte den Auftrag, im hiesigen Staatsbahnhof in einem Dienstraum die Fernspreicheitung nachzusehen. Gegen elf Uhr schickte er sich auf den Heimweg. Er wählte hierbei den Weg über den Bahnhof. Plötzlich erhielt Rickhaus von einer Rangiermaschine einen heftigen Stoß. Er wurde zur Seite geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Man schaffte ihn ins Elisabethhospital. Hier ist er dann nach einer Stunde gestorben. Rickhaus war erst jung verheiratet und 30 Jahre alt.

Duisburg, 16. Aug. Beim Gelweipfützen in den Salzbürger Alpen ist der 16 Jahre alte Student Alfred Rausch aus Duisburg tödlich abgestürzt. Die Leiche konnte bereits geborgen werden.

Essen, 16. Aug. In der Nacht vom Montag zum Dienstag, gegen 2.25 Uhr, vormittags, fuhr ein Triebwagen der Ruhr-Eisenbahn bei Blod Helene in der Nähe des Bahnhofes Aitenessen auf einen Teil eines Zechenwagens, wobei drei Reisende und vier Eisenbahnbeamte leicht verletzt wurden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Zu dem leichten Eisenbahnunfall teilt die Reichsbahndirektion Essen mit: Auf der Strecke Essen-Altenessen-Hauptbahnhof fuhr um 2.25 Uhr vormittags der von Aitenessen kommende Triebwagen 1502 bei Blod Helene eine Abteilung des rangierenden Zechenwagens 4500 an. Durch den Anprall wurden drei Reisende, zwei Wochschaffner und das Wagenpersonal verletzt. Die Verletzungen sind lediglich leichter Natur. Triebwagen und Lokomotive des Zechenwagens wurden beschädigt, sind aber nicht entgleist. Der Sachschaden ist gering. Die Gleise wurden nicht beschädigt. Die Ursache ist noch nicht endgültig geklärt.

Papenburg, 16. Aug. Im benachbarten Großwilde brachen wildernde Hunde in eine Schafherde ein. Fünf wertvolle Milchschafe wurden von ihnen gerissen, mehrere erheblich verletzt. — Zum Glück konnten die Besitzer der Herde ermittelt werden. So mit dürften sich die Schafzüchter schadlos halten können.

Rheide, 16. Aug. Das Auto des Bauunternehmers Meier von hier, das von seinem Besitzer selbst gesteuert wurde, fiel an dem schrankenlosen Bahnübergang an der Gütersloher Straße einem furchtbaren Unglück zum Opfer. In dem Wagen hatten neben dem Führer dessen Frau, das Kind und die Schwiegermutter Platz genommen. Man wollte nach Gütersloh. Gerade in dem Augenblick, als man die Bahnlinie überqueren, kam der in Richtung Wiedenbrück fahrende Zug vorbei. Das Auto wurde von dem Zug am linken Vorderrad erfasst und ungefähr 80 Meter mitgeschleift. Alle vier Insassen wurden erheblich verletzt. Sie wurden sofort in das nahegelegene evang. Krankenhaus überführt. Der Führer des Wagens trifft keine Schuld. Er ist als zuverlässiger und vorsichtiger Fahrer bekannt. Das Gelände an der Unglücksstelle ist äußerst unübersichtlich.

Milpe, 16. Aug. Die in der hiesigen Vikarie beschäftigte Haushälterin entdeckte, daß sich abends ein Dieb unter das Bett geschlichen hatte. Courageig, wie sie ist, versuchte sie, den Eindringling festzuhalten; doch bei der Bursche sie so heftig in den Finger, daß sie ihn freigeben mußte. Und nun suchte er in aller Eile die rettende Freiheit. Glücklicherweise aber hatte die Haushälterin ihn erkannt, und so konnte er bald dingfest gemacht werden. Er gestand denn auch seine Absicht ein und nannte nach einigem Beugen auch den Namen seines Komplizen.

Diepholz, 16. Aug. Das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Anwesen des Landwirts v. Ahlen, das einen Wert von 20 000 RM. hatte, wurde durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert. Vieh und Gintut konnten gerettet werden.

Buer, 16. Aug. Gestern abend kam es aus nördlichen Gründen in der in der Sattmeyerstraße wohnenden Familie des Bergmanns E. zu einem heftigen Wortwechsel. Der zum Jahrgang neigende Ehegatte griff im Verlaufe der Auseinandersetzung zu einer mit giftiger Flüssigkeit gefüllten Flasche und trank von dem Gifte, in der Absicht, sich hierdurch das Leben zu nehmen. Mit großen Schmerzen wurde der Lebensmüde noch rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde.

Bielefeld, 16. Aug. Eine Dekorateur- und Polsterwerkstatt am Papenmarkt wurde in den Vormittagsstunden durch Funkschlag von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht. Die Werkstätte hatte eine Stunde angestrenzt zu arbeiten, ehe die Hauptgefahr abgewandt war. Immerhin beläuft sich der Brandschaden noch auf über 1000 Reichsmark.

Damme (Oldenburg), 16. Aug. Unter furchtbaren Qualen verstarb hier im Krankenhaus das 14jährige Söhnchen des Landwirts Gausepohl. Der Kleine hatte zu Hause einen großen Topf mit siedender Milch, den die Mutter seitwärts auf die Herdplatte gestellt hatte, heruntergerissen und sich so den ganzen heißen Inhalt über den Körper gegossen. Die Verbrühungen waren derart schwerer Natur, daß schon nach einer Stunde der Tod eintrat.

Buer, 16. Aug. Auf einem Rummelplatz an der Westerholter Straße stürzte ein Bergmann aus Buer-Erie aus der in voller Fahrt befindlichen Schiffschaukel. Er blieb unten mit mehreren schweren Rippenbrüchen liegen. Man schaffte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus.

Bad Salzungen, 16. Aug. Am Sonntag nachmittag traf hier der zwanzigjährige Kurgast ein. Er wurde von der Badeverwaltung in besonders freundlicher und aufmerksamer Weise empfangen.

Herbede, 16. Aug. Eine Ehefrau von hier hatte ihrer verstorbenen Freundin das letzte Geleit gegeben. Auf der Heimkehr von der Beerdigung wurde auch sie vom Tode ereilt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gesetzt.

„Europa“ unbrauchbar.

Wie die Befähigung der „Europa“ an der Notlandungsstelle ergeben hat, ist das Flugzeug zunächst für einen Ozeanflug nicht mehr zu gebrauchen. Propeller, Fahrgeßel und Schwanzende sind abgebrochen. Es wird mehrwöchentliche Arbeit erfordern, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Die Demontage hat bereits begonnen, die Einzelteile werden nach Dessau gebracht. Unser Bild zeigt das Bruch der „Europa“ an der Notlandungsstelle.

Witten, 16. Aug. Der 80 Jahre alte Pensionär Th. Tonnenmann von hier tat auf der Treppe im zweiten Stockwerk einen Fehltritt und stürzte bis in den Hausflur hinunter. Hier blieb der alte Herr benommen liegen. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus. Es ist kaum anzunehmen, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Dortmund, 16. Aug. Daß Elefanten eine Vorliebe für alles mögliche haben und in diesem ihren Drange sogar Leder, Papier und ähnliche Dinge verschlucken, ist hinlänglich bekannt. Aber auch Schweinechen mit dieser seltsamen Gier nach ledernen und papiernen Genüssen! Davon hört man eigentlich wenig. Und doch kann ein solcher Fall von hier berichtet werden, wo sich mehrere Schweinechen scheinbar zur Abwechslung mal an Papier gütlich taten und dabei noch an lauter bunten, schönen — Geldscheinen. Und das kam so: Ein Metzgermeister hatte auf dem hiesigen Viehmarkt einige der wertvollen Vorkütere erstanden und fuhr sie auf seinem Wagen heim. Unterwegs mußten ihm wohl seine Geldscheine aus der Hosentasche in das Innere des Wagens gefallen sein. Denn auf einmal vermehrte er, als er einen Hefischer in eine Wirtschaft gemacht, 200 Mark in den verschiedenen Scheinen. Beim angestrenzten Suchen fand man noch winzige Reste des Geldes zwischen dem Stroh und den rostigen Schweinepöten auf dem Wagen vor. Es bestand kein Zweifel mehr: die Schweinechen hatten sich tatsächlich an schönen bunten deutschen Reichsbanknoten gütlich getan.

Vistendorf, 16. Aug. Besuchswegen war man in einer hiesigen Familie über die übliche Zeit hinaus aufgeschoben. Gegen 1 Uhr verlagte plötzlich das elektrische Licht. Als man nach der Ursache forschte, sah man, daß der Blitz die Schalttafel heruntergerissen und auf das Bett des Sohnes geworfen hatte. Das Kopfkissen stand bereits in hellen Flammen.

Münster, 16. Aug. Gestern nachmittag gegen 16.30 Uhr fuhr auf der Kolbener Straße ein aus einer Seitenstraße kommender Kraftwagen einen Straßenbahnwagen an, der sich in gleicher Richtung bewegte. Kur dem Umstand, daß beide Fahrzeuge im Augenblick stark bremsen, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. An dem Straßenbahnwagen wurde der Vorderteil erheblich beschädigt. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

M. Gladbach, 16. Aug. Dem Buben im vorigen errant der 17 Jahre alte Mathias Stöder von hier in der Nähe von Zons: Er war mit einem gleichaltrigen Freund in einen Strudel geraten. Während der Freund sich noch retten konnte, verlor Stöder; er Hilfe zur Stelle war. Die Leiche konnte geborgen werden. — In M. Gladbach, Röntgen, kam ein Kind dadurch zu Tode, daß es in einem unbewachten Augenblick dem Starkstrom eines in einem Schuppen aufgestellten Drehstrommotors zu nahe kam.

M. Gladbach, 16. Aug. Im Stillkupal in den Zillertaler Alpen wurden die Überreste eines Menschen von einem Weipfer aufgefunden. Die schon völlig verweste Leiche war vollkommen geschmettert und einzelne Teile im Moränenhaufen eingebettet. Auf Grund der sofort angestellten Erhebungen wurde festgestellt, daß es sich um den Photographen Karl Schumacher aus Viersen (Niederrhein) handelt, der seit August des Jahres 1925 vermißt wird. Schumacher verließ am 9. August Zell, wo er Aufenthalt genommen hatte, um das Stillkupal zu besuchen. — Jedenfalls ist er beim Gelweipfützen abgestürzt.

Köln, 16. Aug. Vor kurzem war in den Betrieb des hiesigen Flughafens der Monteur Willi Kraft aus Dortmund eingetreten. Als er jetzt die Aufgabe hatte, den Propeller eines Flugzeuges durchzudrehen, sprang plötzlich der Motor an, der Propeller schlug dem Monteur gegen den Arm und zerbrach ihn mehrmals.

Kaldenkirchen, 16. Aug. In der Nähe der Bahn lauerte ein als freischützig bekannter Bursche einem 21 Jahre alten Mädchen auf, das mit seinem Verehrer von einem Ball heimkehrte. Der Unhold, der das Mädchen bereits seit längerer Zeit belästigt hatte, erschlug das Mädchen mit einem Eisenknüttel. Der Mörder wurde no ihn der Nacht in seiner elterlichen Wohnung verhaftet. Er gibt an, der Überfall habe nicht dem Mädchen, sondern dem Verehrer gegolten.

Remagen, 16. Aug. Nachts mochte der Chauffeur einer hiesigen Firma eine Schwarzfahrt, als er mit dem Auto einen Mann anfuhr. Der Mann überfiel ihn und ging in Trümmern. Der Angefallene wurde mit einem doppelten Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Kreuznach, 16. Aug. Ein hiesiger Einwohner erhielt einen Strafbefehl über 20 Mark, dessen origineller Wortlaut nachstehend festgehalten zu werden verdient: „Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Sie des Vergehens gegen die viehwirtschaftlichen Anordnungen betr. Abwehr und Unterdrückung der Tollwut des Landrats in Bad Kreuznach vom 10. Februar 1925.“

Mainz, 16. Aug. Ein schweres Autounglück ereignete sich bei der Eisenbahnbrücke Niederjohms. Ein mit 16 Personen besetzter Lastkraftwagen konnte die scharfe Kurve an der Brücke nicht nehmen, stürzte um und überschlug sich. 14 Personen trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon.

Unermeßliche Qualen

können Ihnen helfen, wenn Sie von den zur restl. u. ac. mark. b. itigung empfohlenen wir in den Gebrauch der seit Jahrz. bewährten Pöckelburger Kniekraut- und Ballenmasse „PROCAT“ Ein he. Bes. P. ob. ad vor und nach dem Gebrauch erleichtert die schwere E. ternung. Erhältlich nur in den Apotheken u. Drogerien Fabrik pharm. Präparate Georg König, Bückeburg

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.
Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Bedenkt man, daß jede Antwort die gesamte Schrift des Fragestellers enthalten muß, so ist es verständlich, daß eine Beantwortung nicht ohne weiteres möglich ist. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild mit dem Namen des Fragestellers zu versehen, so daß ein Rückantwort von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Rückantworten, als Fragen gestellt, mitzufügen. Im Briefkasten werden nur solche landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Nachfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Antwort nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hat eine Widerhaken. Ich habe mit Eysol am Tage geküßt und nachts mit Jodtinktur gewaschen. Wäre das die richtige Behandlung? Wie entzieht die fortwährende Vereiterung? Das Pferd frisst gut, ist aber etwas mager und scheint bei der Arbeit sehr bald zu ermüden. O. K. in O.

Antwort: Ihre Behandlung ist ganz unzureichend. Die Vereiterung wird durch abgestorbene Gewebehäute oder Knochenstücke unterhalten. Ziehen Sie sofort einen Tierarzt zu Rate, der die Fessel jedesfalls operativ behandeln wird. Mit Widerhaken ist durchaus nicht zu spielen. Bei fortgesetzter Vernachlässigung können lebensgefährliche Eiterentzündungen eintreten. Dr. F.

Frage Nr. 2. Mein fünfjähriges Pferd scheitelt mit dem Rot Würmer aus. Ich habe schon verschiedene Wurmpulver gebraucht, bis jetzt aber ohne Erfolg. Gibt es nicht ein gutes Wurmmittel? A. D. in O.

Antwort: Es gibt neuerdings verschiedene sehr wirksame Wurmmittel, z. B. Anthelmintikum und Univerm. Da alle Mittel aber mehr oder weniger giftige Eigenschaften besitzen, ist es ratsam, die Dosierung nach dem Gewicht des Tieres vom Tierarzt vorschreiben zu lassen. Dr. F.

Frage Nr. 3. Mein gefamter Rindviehstand leidet seit einigen Tagen an einer heftigen Augenentzündung mit eitrigen gelbem Augenausfluß, teilweise sogar an beiden Augen. Was ist dagegen zu tun? O. in A.

Antwort: Waschen Sie die Augen mit kühnem Wasser aus. Schützen Sie die Tiere vor grellem Licht, starker Wärme und Staub. Da es sich eventuell um das Anfangsstadium des sogenannten bösen Katarakts handeln kann, ziehen Sie sofort den Tierarzt zu Rate. Desinfizieren Sie den Stall gründlich, fegen Sie für saubere Streu und gute Durchlüftung des Stalles und verabschieden Sie gutes, nicht verdorbenes Futter und lauberes Wasser. Dr. F.

Frage Nr. 4. Meine Sau warf sieben kräftige Ferkel, die drei Tage nach der Geburt anfangen zu taumeln und nach kurzer Zeit verenden. Der Rot, der nur in geringer Menge abgesetzt wurde, war sehr hart. Was ist die Ursache? A. in O.

Antwort: Es kann sich eventuell um eine durch Bakterien verursachte Krankheit handeln, mit der sich die Ferkel bereits im Mutterleib infiziert haben. Sollten in Ihrem Bestande noch weitere Todesfälle unter den Ferkeln zur Beobachtung kommen, so schicken Sie ein verendetes Tier an das nächste bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer zur bakteriologischen Untersuchung. Sorgen Sie für saubere, trockene und gut gelüftete Ställe, desinfizieren Sie häufig die Ferkel und u. a. (Kalkmilch) und verabschieden Sie einwandfreies, nicht durch Schimmelsporenbefallenes Futter. Füttern Sie die Mutterfau nicht zu einseitig. Dr. F.

Frage Nr. 5. Was ist unter Trodenhese zu verstehen? Ist damit Bierhese oder Weinhese gemeint? L. G. in O.

Antwort: Trodenhese ist getrocknete Bierhese, ein hellbraunes, angenehm riechendes Mehl, das etwa 45% verdauliches Eiweiß, 2 bis 4% Fett und 25 bis 30% verdauliche Kohlenhydrate enthält und einen Stärkewert von 66 besitzt. Es ist ein hochwertiges, sehr bekömmliches, haltbares Futtermittel, das unsere höchste Beachtung verdient. Die Hefe wird von allen Schweinen gern gefressen, jedoch nur in kleineren Mengen verab-

folgt, weil sie in großen Mengen leicht abführend wirkt. Sämtliche Schweine vom Saugfärl bis zum Mastfärl erhalten in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf Trodenhese, und gedeihen prächtig dabei. Es ist dieses Futtermittel zwar teurer als die meisten übrigen Kraftfuttermittel, aber wegen seiner hervorragenden Eigenschaften dennoch höchst beachtenswert. Dr. F.

Frage Nr. 6. Meine zweijährige Ziege zeigt am Unterleib eine weiche Geschwulst. Eine einjährige Ziege ist innerhalb von zwei bis drei Wochen unter denselben Erscheinungen verendet. Was ist dagegen zu tun? H. in M.

Antwort: Aus Ihrer Schilderung ist der Sitz der Geschwulst nicht genau ersichtlich. Die Geschwulst kann ein Wurm sein oder seine Ursache in einem Zahneiden haben, was fortwährender tierärztlicher Behandlung bedarf. Machen Sie bis zum Eintreffen des Tierarztes heiße Leinwandumschläge. Dr. F.

Frage Nr. 7. Meine jungen Hühner leiden seit ein paar Tagen an Kropferkrankung. Einige sind daran schon gestorben. Krankheitserscheinungen sind: Anschwellung des Kropfes, große Mattigkeit oder Schläfrigkeit, keine Fresslust, Krämpfe hängen schlaff herunter. An den toten Tieren war der Kropf stark mit Futter gefüllt. Im Magen befand sich ein wenig Sand und zwei weiße, etwa acht Zentimeter lange Würmer. An Futter bekommen die Hühner Mais, Weizen und Gerste. Sie bewegen sich den ganzen Tag über vollständig im Freien. Was soll ich nun tun, um die andern kranken Hühner zu heilen und mich vor weiteren Verlusten zu schützen? H. F. in S.

Antwort: Nach Ihren Angaben leiden Ihre Hühner an einer Kropferverstopfung, die man auch „harter Kropf“ nennt. Als Ursache muß die Aufnahme schwer oder ganz unverdaulicher Dinge bezeichnet werden. Sie hätten den Kropfinhalt genau feststellen können, um die Ursache beseitigen zu können. Die Würmer im Magen bedeuten weiter nichts; es dürften Fadenvürmer sein, die aus dem Darm in den Magen eindringen. Wir empfehlen Ihnen, den Kropf der Tiere öfters leicht zu massieren und vier Tropfen Salzsäure auf einen Teelöffel Pfefferminztee einzugeben. Am besten ist der Kropfschnitt mit einer Entleerung des Kropfes, aber man muß dazu Übung und Erfahrung besitzen. Auf alle Fälle raten wir auch dazu, den Stall gut zu reinigen und mit Kalkmilch und Kalkwasser zu säubern. Dr. F.

Frage Nr. 8. Unsere Feldtauben ziehen in diesem Jahr fast keine Jungen groß. Wenn die Jungen fünf bis acht Tage alt sind, gehen sie meistens ein. Einige sind auch erst nach vierzehn Tagen eingegangen. Gefüttert sind die Jungen ganz gut. Steht eine Krankheit zwischen den Tauben oder kann es durch Inzucht kommen? Was können wir dagegen tun? O. P. in R.

Antwort: Auf alle Fälle raten wir Ihnen, den Taubenstall gründlich zu reinigen und mit Kalkmilch und Kalkwasser zu säubern. Dann wechseln Sie mit dem Futter häufiger und bringen zum Blutwechsel andere Tauben (Gersten, Straußer, Luchse, Brieftauben) in den Bestand. Sauberkeit im Stall! Nester mit Torfmüll streuen. Dr. F.

Frage Nr. 9. Ich habe einen Schöck von 200 Morgen mit Wintergerste bestellt, von dem ich bestimmt hoffe, daß ich die Gerste recht frühzeitig einerniten werde. Es ist nun meine Absicht, auf Wintergerste Samen folgen zu lassen. Welches ist für das Drillen des Samens der passende Termin und welcher Runkelrüben kommt in Frage? Ist es überhaupt noch möglich, auf Gerste Samen folgen zu lassen? A. H. in R.

Antwort: Samen kann selbstverständlich auch nach Wintergerste ausgesät werden. Die Witterungsverhältnisse spielen aber dabei eine besondere Rolle, wenn auch die Wachsungszeit des Samens eine sehr kurze ist. Als Runkelrüben kommt neben einer Runkelrübenzüchtung als Runkelrüben ein leicht lösliches Stickstoffsalz in Frage. Der Samen verpflügt auf

stickstoffreichem und leichterm Boden am ehesten reichten zu werden.

Frage Nr. 10. Wie vertilge ich auf einem Acker das Gänsefingerkraut (Potentilla anserina) zwecks Anlage eines Gartens? S. in S.

Antwort: Dieses Unkraut hat weniger durch seine oberirdischen Ausläufer, sondern, wie durch seine unterirdischen Ausläufer seine Gefährlichkeit erlangt. Derartige Unkräuter lassen sich weniger durch Bearbeitung als durch einen richtig ausgeführten Anbau sehr dicht stehender, stark beschattender Kulturpflanzen vernichten. Welcher Art nun dieser Anbau sein muß, ob Weizengetreide oder dicht stehende Lupinen oder den Boden stark beschattende krautwüchsige Kartoffeln hier in Betracht kommen, richtet sich nach der Bodenart und auch dessen Kalkgehalt. Die beste Auskunft darüber wird Ihnen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse der Direktor der dortigen Landwirtschaftlichen Schule erteilen. Es dürfte sich empfehlen, sich mit ihm bald in Verbindung zu setzen, damit die Ausaat möglichst bald erfolgen kann, weil für das Wachstum ein Tag im August mehr wert ist als die achtsame Zeit im Spätherbst. Dr. F.

Frage Nr. 11. Meine Kohlpflanzen sind von Kohlmaden sehr stark abgegriffen. Gibt es ein Bekämpfungsmittel hierfür? R. in S.

Antwort: Handel es sich bei Ihnen um Schädlinge, die die oberen Pflanzenteile abfressen, so streuen Sie jetzt um die Pflanzen Runkel, Rast oder Aegidialkraut. Nach Regenwetter muß dieses wiederholt werden. Sind dagegen die Wurzeln abgegriffen, so ziehen Sie die befallenen Pflanzen heraus und verbrennen diese. In beiden Fällen ist im Herbst vor dem Umgraben eine starke Gabe Kalksalz je Quadratmeter bis 0,50 kg zu geben. Als Dünger ist nach Möglichkeit Stallmist, Stauden oder Latrine zu vermeiden, an dessen Stelle ist Runkelrüben zu geben. Außerdem ist guter Fruchtwechsel einzuhalten. Dr. F.

Frage Nr. 12. Seit einiger Zeit werden an meinen Weinflächen am Hause die jungen Triebe abgegriffen. Nach meiner Ansicht können nur Ratten die Urheber sein. Was ist dagegen zu tun und wie können die Schädlinge ferngehalten werden? S. L. in B.

Antwort: Die gegebenen Hinweise lassen nur eine unsichere Auskunft zu. Es ist doch anzunehmen, daß die Weinstöcke als Spalier eine Gebäudefassade zieren. Daß j. B. Feldmäuse im freien Weinberge junge, einjährige, grüne Triebe abfressen, kommt ja als Ausnahmevorfall vor. Auch sind Hausmäuse an Spalierreben den Trauben nachgegangen und haben diese angegriffen; besonders tun das die Spitzmäuse gern, die die süßen Trauben wie den Honig und das Wachs lieben. Nach vorliegender Ansicht scheinen nur Ratten die Urheber des Übels zu sein. Wenn die jungen Triebe am Boden aus dem alten Stock kommen und dem Laufe der Ratten im Wege sind, kann ja die Möglichkeit bestehen, daß diese gefräßigen Tiere diese Triebe zusammenbeißen. Ob doch nicht ein anderer Feind die Ursache ist? Nun, bleiben wir bei den Ratten. Beobachten Sie diese Tiere, schicken Sie dieselben dabei ab oder legen Sie dorthin an die Fraßstelle ein Rattenvergiftungsmittel aus. Löst dann der Schaden nach oder hört er ganz auf, dann können die Ratten vielleicht doch die wirklichen Veranlasser gewesen sein. Dr. F.

Frage Nr. 13. Meine Zierbäume bekommen plötzlich einen weißen schimmelartigen Anlag. Da sie auf der Veranda stehen, also genügend Luft und Sonne haben, kann ich mir den eigentlichen Grund für die Schimmelbildung nicht erklären. Welche Ursache mag hier vorliegen? W. S. in O.

Antwort: Das eingedachte Blatt war vom Mehltau befallen. Als Bekämpfungsmittel gilt hier das Abschneiden aller erkrankten Blätter und Triebe, die Pflanzen treiben jetzt bald wieder neu aus. Nach dem Rückschnitt sind die Pflanzen mit Schwefelpulver zu bestäuben, dieses ist in Abständen von vierzehn Tagen bis vier Wochen einige Male zu wiederholen. Das Schmelzen ist an einem sonnigen Tage frühmorgens auszuführen. Dr. F.



Landwirtschaftliche Beilage

zur Grenzwaite, Bocholt i. W.

36. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Bocholt
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Weich vom 13. Juni 1901)

1927

Etwas vom isländischen Pferde und seiner Verwendung.

Von Dr. M. Grau. (Mit Abbildung.)

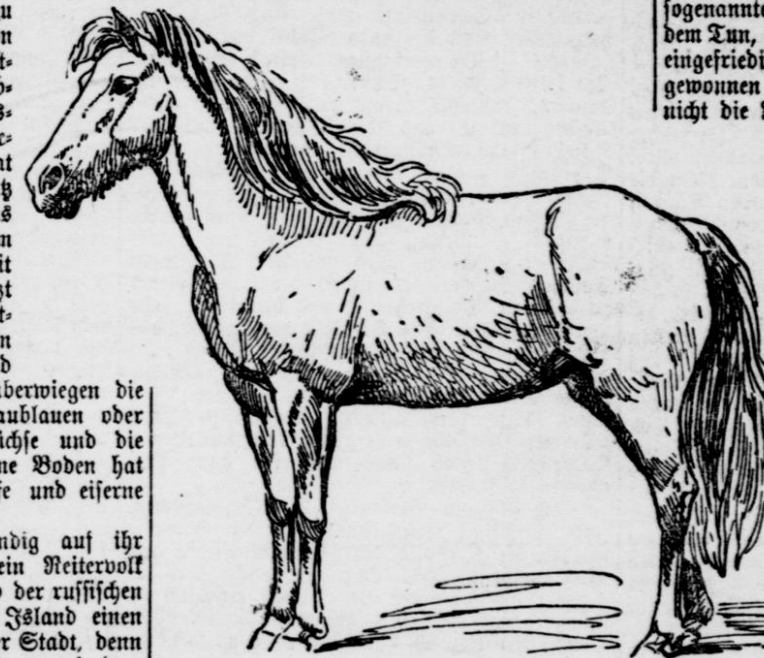
Wenn im Norden an der Grenze des Meeres liegt die sagenumwobene Insel Island. Gletscher, eis- und schneebedeckte Felsen und feuerpeinende Berge ragen aus dem wärmeren Landausgang hervor. Der Sturm regt mit Gewalt über das öde Land, und wilde Lagen umpeitschen die Ufer. Nahezu ein halbes Jahr lang dauert dort der eiserne Winter und die finstere Polarnacht, und dann strahlt wieder ebensoviele die Sonne ununterbrochen Tag und Nacht.

Hier ist das isländische Pferd, der Hestur, im Laufe der vielen Jahrhunderte zu dem geworden, was es jetzt ist: zu einem Pony (siehe Abbildung) von etwa 110 bis 120 cm Widerristhöhe und einem Tiere von unglaublicher Genügsamkeit, Leistungsfähigkeit und unübertroffener Gesundheit. Das rauhe Klima hat diesem Tiere als wirksamen Schutz ein langes Haar geschaffen, das sich zum Winter hin zu einem ordentlichen Pelz verdichtet, damit es den Körper ausreichend schützt und ihm gewissermaßen sein Privatklima schafft. Zum Frühjahr hin fällt der Pelz oft in Flocken und Büscheln aus. In der Farbe überwiegen die hellen Töne, die weiß und graublau oder rotgefleckt, dann kommen Rötliche und die Braunen. Der harte, unweiche Boden hat dem Tiere feste, stahlharte Hufe und eiserne Sehnen und Muskeln geschaffen.

Die Isländer sind vollständig auf ihr Pferd angewiesen. Sie sind ein Reitervolk wie die Bewohner der Steppe und der russischen Steppen. Niemals sah ich auf Island einen einzigen Fußgänger außerhalb der Stadt, denn selbst die kürzesten Wege werden auf dem Pferde rücken zurückgelegt. Oft besteht dabei das ganze Sattel- und Baumzeug aus einem Stückchen Bindfaden, das dem Tiere als Bügel durch das Maul gezogen wird. Auf „korrekten Sitz“ wird kein Wert gelegt, denn Arme und Beine sind in ständiger zappelnder Bewegung, und lange Gestalten mit hochgezogenen Knien auf den kleinen Pferden sitzen zu sehen, ist eben ein Anblick, an den man sich erst gewöhnen muß. Sehr beliebt ist auch der Bahngang, bei dem die Tiere mit beiden Füßen einseitig wie das Kamel abwechselnd links und rechts treten. Es kommt in Island auf fast zwei Menschen ein Pferd, das ist ein derartig dichter Pferdebestand, wie ihn wohl kein anderes Land aufweist.

Was wäre Island ohne das Pferd? Es ist für den Eingeborenen das Mädchen für alles, denn fahrbare Wege gibt es nur in der Nähe von Reykjavik. Im Inneren des Landes führen nur schmale Reitwege über die rauhen gerasteten Lavafelder. Und die Wäde, die im Sommer so zahlreich dahinschießen, werden im

Winter zu reißenden Flüssen, die dann gleichfalls zu Pferde überquert werden müssen, denn hölzerne Brücken sind nur ganz vereinzelt vorhanden. Die Gehste liegend meilenweit voneinander und von den Handelsplätzen entfernt. Der Pferdebesitzer ist unter solchen Verhältnissen das einzige Beförderungsmittel. Auf ihm eilt die Hebamme zur Kreißenden, bringt die Mutter das Neugeborene zur Taufe, besucht das Kind die Schule, der Arzt, der Priester, die barmherzige Schwester des Kranken, der Amtsvorsteher seinen Bezirk, der Christ beiderlei Geschlechts die Kirche, und schließlich wird die Leiche auf dem Pferde rücken zum Friedhof getragen. Und was muß der brave Hestur nicht noch sonst forttragen: Balken, Seile, Bretter, Wellblech zum Bau von Kirche, Schule



Isländisches Pferd.

und Haus und bei Umzügen die ganze Haus-einrichtung einschließlich des Klaviers. Bei der Feuernte wird das Heu in Bündeln von durchschnittlich 40 kg Gewicht zu beiden Seiten dem Pferde aufgedeckt. Ungefähr ein Duzent solcher beladener hintereinander marschierender Tiere bildet eine Karawane, die an der Spitze von einem Manne, der natürlich zu Pferde sitzt, am langen Bahngang, bei dem die Tiere mit beiden Füßen einseitig wie das Kamel abwechselnd links und rechts treten. Es kommt in Island auf fast zwei Menschen ein Pferd, das ist ein derartig dichter Pferdebestand, wie ihn wohl kein anderes Land aufweist.

gebunden den schmalen Reitweg entlang ziehen. Dabei finden sich die Tiere weit besser als der Mensch in der dunkelsten Polarnacht, im starken Nebel, in Schnee- und Sandstürmen und im schwierigsten Gelände zurecht. Das schwerste aber bleibt immer das Durchqueren der Flüsse.

Die Belohnung für all diese Leistungen des klugen, ausdauernden und genügsamen Tieres besteht in der Erlaubnis, sich im Sommer wie im eifrigen Winter das dürftige Futter auf den Außenländen zu suchen, es häufig genug unter dem Schnee hervorzuschälen. Das erscheint zwar hart, schafft aber eine natürliche Auslese, indem die schwächsten Tiere dabei zugrunde gehen. Nur in langanhaltenden Schneereichen Zeiten erhält das Pferd ein Heu zweiter Güte, die wertvollsten Tiere bekommen sogenanntes Tun-Heu, das ist ein Heu, das auf dem Tun, einer unmittelbar beim Hofe gelegenen, eingefriedigten und allein gedüngten Grasfläche gewonnen wird. Von Körnerfutter ist natürlich nicht die Rede. Es müßte denn der Sandhafer sein, den das Tier beim Weidegang gelegentlich findet. Und trotz aller Mühsal führen diese Tiere ein paradiesisches Dasein im Vergleich zu den vielen Hunderten ihrer unglücklichen Gefährten, die alljährlich nach Schottland und England verkauft werden, um dort bis zu ihrem Ende in den Bergwerken bei schwerer Arbeit lebendig begraben zu werden. Sie erbliden das Tageslicht zeitlebens nicht mehr.

Und was lehrt uns nun das isländische Pferd? Es beweist uns, daß das Pferd gegen Witterungswechsel das allernüchternste und allernüchternste Haustier ist. Denn einmal wächst ihm je nach der Jahreszeit eine entsprechend starke Haarschubbe, und dann ist das Pferd als ursprüngliches Steppentier viel abgehärteter als angenommen wird.

Wer Bezugsquellen wissen will, der wende sich an die Landwirtschaftskammer seiner Provinz oder an die Pferdeabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin SW 11, Dessauer Straße 14.

Diejenigen, die sich für die nordischen Länder interessieren, seien hingewiesen auf das 186 Seiten umfassende Buch von Dr. M. Weiß: „Nach Schottland, Island und Norwegen“, ein Reisebericht mit Bemerkungen über Land- und Volkswirtschaft, Geschichte und nordische Sprachen. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Köhler) in Berlin, Wilhelmstraße 29, Preis 3,50 RM.

Winte zur Bekämpfung der Fliegen in Ställen und Gebäuden.

Von Hilfsförster Rudolf Riemann, Domaslawitz i. Schlesien.

Wenn die warme Jahreszeit begonnen hat, dann sind auch die Fliegen wieder lebendig, die im

zwischen Mauerritzen, Futterrippen und anderen geeigneten Orten sich verhedert hatten. Die ersten warmen Strahlen, die in den Stall bringen, erwecken die Fliegen aus ihrem Schlaf, und mit Behagen sonnt sich die ganze Gesellschaft an der warmen Wand. Die überwinterten Fliegen sind zum größten Teil Weibchen. Wir beachten sie kaum, denn es sind ja so wenig Fliegen durch den Winter gekommen, daß sie uns nicht lästig fallen. Aber bald werden es mehr. Im Juni sind sie im Stall schon lästig, im August aber sind sie so zahlreich geworden, daß sie beim Betreten des Stalles wie Wolken emporschnellen und für Menschen und Vieh zur Plage werden.

Warum müssen die Fliegen bekämpft werden? Zwar wird ja immer behauptet, daß die Fliegen den Tieren im Stall nicht schaden, da sie nur saugen und nicht stechen. Jeder hat aber gewiß schon beobachtet, wie gern sich die Fliegen auf die feuchten Wundstellen, in Nasenlöcher und die Augenwinkel setzen und dadurch den Tieren sehr lästig werden. Da das Vieh nie richtig zur Ruhe kommt, wird das Futter nicht voll und ganz ausgenutzt. Ein wesentlicher Teil des Futters wird bei dem fortwährenden Schlagen mit dem Kopfe in den Dung geschleudert. Fällt aber das kostspielige Futter in den Dünger, ist es verloren. Die Verunreinigung der Tiere durch die Fliegen verursacht auch eine wesentlich langsamere Gewichtszunahme bei Kälbern, auch wird der Milchtrag beeinträchtigt. Die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch die Fliegen dürfte als bekannt vorausgesetzt werden. Jeder Landwirt und Forstmann sollte daher auch in seinem Stalle den Fliegen den Krieg erklären.

Ein Fliegenzwang legt, wenn es durch den Winter gekommen ist, 100 bis 200 Eier. Zur Eiablage werden mit Vorliebe der Dünger sowie unfaubere Gefäße benutzt. Bereits 24 Stunden nach dem Eierlegen schlüpfen schon die Maden. Nach weiteren 30 Tagen sind schon die jungen Fliegen da. Bei diesem schnellen Entwicklungs gange ist es da nicht auffallend, woher im Sommer die großen Schwärme von Fliegen kommen. — Je früher mit der Bekämpfung der Fliegen begonnen wird, so leichter ist es, dieselben kurz zu halten. Wenn die ersten Fliegen nützlich und läge an den Wänden hochsitzen, müssen sie getötet werden. Dadurch wird die ganze Fliegenplage schon wesentlich hinaus geschoben. — Die Fliege meidet alle Zugluft! Wird in den Ställen viel gelüftet, so daß unter der Decke ein Luftzug entsteht, wird die Fliege diese Räume meiden. Durch Schwenken von Tüchern oder Säcken läßt sich eine Masse von Fliegen hinaustreiben. Gut gelüftete Ställe werden immer fliegenarm sein. Es heißt Türen und Fenster öffnen, damit den Fliegen die Daseinsbedingungen soviel wie nur möglich erschwert werden. Da die Fliegen helle, lichte Räume lieben, kann man oft beobachten, daß einzelne Stallbesitzer im Sommer die Fenster verhängen, davor möchte ich warnen, denn alle Tiere bedürfen zu ihrem Gedeihen Licht und Sonne und vor allen Dingen Luft. Neuerdings wird das Ansäuen der Ställe sehr empfohlen, es mag sich wohl für große Gutsbetriebe eignen, für den kleinen Viehbesitzer sind die damit unvermeidlichen Kosten in Betracht zu ziehen.

Die Hauptsache bei Bekämpfung der Fliegen sind die vorbeugenden Maßregeln, die die Entstehung der Fliegenplage verhindern. Mit Vorliebe halten sich die Fliegen in schmutzigen Ställen auf. Im täglichen Ansäuen des Düngers im Sommer kann man warm empfohlen werden. In die Ecken und unter die Futterrippen kann man Viehsalz streuen, dadurch wird die Fliegenplage stark beeinträchtigt. Ein großer Fehler ist es, daß die Düngerfalten in viel zu kurzer Entfernung von den Ställen sich befinden. So bringend notwendig der Kampf gegen die Fliege im Stall ist, er wird aber selten Erfolg haben, wenn nicht zugleich auf der Düngherde der Kampf aufgenommen wird. Ein gutes kostenloses Mittel für den Dünghaufen ist fische Erde. Ein Überstreuen mit Erde und bei großer Hitze in Aufschichten mit der Viehsalme zerstört die Fliegenlarven und verhindert Brut. Große Fliegenvertilger sind die Schwalben. Letztere müssen noch mehr denn je geschont werden. Warum herrscht unter alten Leuten der Aberglaube: Schwalben im Stalle bringen Glück, und die Vester dürfen nicht getötet werden? Aus den heutigen modernen Viehschälen verschwinden aber die Schwalbenmester immer mehr. Wir müssen durch

Anbringen von kleinen Bretchen an den Wänden oder Trägern versuchen, die Vögel wieder zum Risten und Brüten im Stalle anzuregen. Auch vergesse man nicht, daß auch die Spinnen Feinde der Fliegen sind, weswegen man in den Ställen die Spinnen schonen muß.

Die richtige Behandlung der Sense.

Von E. Schmidt, Schmiedebach.

Eins der wichtigsten Werkzeuge des Landwirtes ist die Sense. So unscheinbar und einfach diese auch aussieht, so ist sie doch richtig genommen, ein Werkzeug von hoher Präzision, das bei nicht sachgemäßer Behandlung dem damit Beschäftigten sehr saure und quaderolle Stunden bereiten kann.

Abgesehen von der richtigen Stellung des Werkzeugs und der Güte des Stahles hängt ein gutes Arbeiten der Sense in der Hauptsache von der Form und Beschaffenheit der angeschlagenen Schneide (Dangel) ab. Die Schneide soll im allgemeinen 5 mm in der Breite nicht übersteigen, um das Umlegen bzw. Aufrollen derselben zu vermeiden. Die Stärke richtet sich ganz nach den jeweiligen Umständen: soll zum Beispiel Gras mit vielen Strünken gemäht werden, so ist es ratsam, die Schneide etwas stärker herzustellen, als man das gewöhnlich tut. Im allgemeinen aber muß sich eine frisch angeschlagene Schneide mit ausgelegtem Fingernagel bequem durchdrücken lassen, und zwar nicht nur an ihrem äußersten Ende, sondern auf der ganzen Breite. Die Form der Schneide soll richtig keilförmig sein, sondern auf ihrer ganzen Breite (5 mm) gleichmäßig stark, denn nur hierdurch wird ein langanhaltender Schnitt gewährleistet. Am Übergang der Schneide zum Joch genannter Senfenblatt muß eine Hohlfläche hergestellt werden, anderenfalls würde das „Dangel“ beim geringsten Anstoß abbrechen. Die Herstellung der Schneide geschieht einerseits dadurch, daß die Sense rücklings auf einen Amboss gelegt und die Schneide mit der Hammerkante künftgerecht geschmiedet wird. Allerdings gehört hierzu viel Übung und einwandfreies, richtig hergestelltes „Dangelwerkzeug“, oft kommt es vor, daß durch einen einzigen Fehlschlag die Sense aus ihrer Spannung gebracht wird und nur in seltenen Fällen gelingt es dem Laien, die Sense wieder zu spannen. Immerhin ist und bleibt das beste Verfahren, eine gute Schneide herzustellen, das Schmieden, denn bei gewissenhafter Arbeit wird der Stahl durch Schmieden bis zu einem gewissen Grade nur vergütet. Ein Beispiel: Man kann aus gewöhnlichem Bandstahl durch Schmieden daselbe so vergüten, daß man daraus Federn herstellen kann, die eine ganz gute Elastizität besitzen.

Alle anderen Verfahren, z. B. Andrücken, sind hinfällig. Beim Andrücken der Schneide werden die Kristalle des Materialgefüges aus ihrer ursprünglichen Lage gerückt und es verliert hierdurch der Stahl ganz erheblich an Güte, ganz abgesehen davon, daß sich eine Sense derartige Mischhandlungen nicht oft gefallen läßt.

Wenn nicht ganz besondere Umstände vorliegen, muß eine sorgfältig geschärfte Sense, ohne gewetzt zu werden, einen Schwaden von mindestens 25 bis 30 Schrittlänge aushalten. Ueber das Wesen der Sense sind die Meinungen sehr verschieden, und läßt sich die Regel hierüber nicht aufstellen. Richtig aber ist auf jeden Fall, einen nicht zu scharfen Stein zu verwenden, um einer zu schnellen unnötigen Abnutzung des Werkzeuges vorzubeugen. Naturweiche sind Rumpfeisen vorzuziehen. In letzter Zeit werden auch hierfür entsprechend konstruierte Maschinen in den Handel gebracht. Neben leichtem Gang und äußerster Stabilität sind sie sehr leicht zu bedienen und für Hand- und Kraftbetrieb erhältlich.

Das beste Mittel, um Apfelwein klar zu bekommen.

Von Dr. Kochs.

Meistens sind die Ursachen der Trübung schlechte Hefen bzw. Bakterien, oder es wurde vorwiegend solches Obst verwendet, welches zu arm an Säure war, als daß letztere den Wein hätte gesund er-

halten können, wie z. B. Frühsorten. Trübe Obstweine sind fast immer auch schleimig, und es wird sehr wohl das Beste sein, durch einen energiegelassen Eingriff zu versuchen, den Wein klar zu bringen, indem ein Trunk um so besser mundet, je klarer derselbe ist. Ist die Trübung nicht sehr stark, so tut es schon eine Schöpfung mit abgerahmter Milch. Da dieselbe aber nur dann angreift, wenn bestimmte Verhältnisse vorliegen, welche sich aber nicht leicht feststellen lassen, ist immer vorher ein Versuch im kleinen zu machen. Es wird eine Weinschale voll Wein aus dem Fasse gezogen und ein Kaffeelöffel voll frische Milch hinzugegeben. Die Flasche wird, ohne dieselbe zu schütteln, während des ersten Tages einige Male hin- und herbewegt und bleibt dann ruhig stehen. Zeigt sich nach wenigen Tagen schon, daß der Wein von oben her heller wird, dann greift die Milch an; sie wird auch im Fasse wirken, bei welchem in gleicher Weise verfahren und auf 100 Liter Wein 1 Liter Milch gegeben wird. Die Milch stellt sich mit den Trübeileichen zu Boden, und sobald dies geschehen, muß der Wein von dem trüben Satz getrennt werden, sonst verursacht die Milch neue Trübung. Hat ein Versuch mit Milch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, so muß ein weiterer Versuch mit weißer Gelatine unternommen werden. Man übergießt 10 g beste weiße Gelatine mit kaltem Wasser, läßt über Nacht wässern und quellen, beseitigt das Wasser jedoch und löst die Gelatine in 1 Liter warmem Wasser. Auf 1 Hektoliter Wein benötigt man je nach Trübung 5 bis 20 g Gelatine. Auch hier darf nicht zu viel Gelatine genommen werden, gerade wie bei der Milchklärung. Daher ist erst ein Vorversuch anzuraten.

Ist der Wein schleimig und sehr trüb, so ist die spanische Erde das am besten wirkende Mittel. Zu einem Hektoliter Wein werden 300 g spanische Erde, wie sie in jeder Apotheke erhältlich ist, mit Wein angefeuchtet, dann tüchtig geknetet und schließlich mit noch mehr Wein zu einem dickflüssigen Brei gerührt. Dann wird der trübe Wein aus dem Fasse in eine Butte gelassen, der spanische Erdbrei zugegossen und tüchtig miteinander verrührt, besser noch geschlagen. Dann kommt der Wein in das Faß zurück, und oft schon nach wenigen Tagen zeigt er sich ganz hell; die sich lebende Erde hat die Schleim- und Schmutzteile mit niedergerissen. Wird der Wein schnell verbraucht, so ist ein weiterer Abzug nicht nötig, soll er aber noch länger aufbewahrt werden, so ist der Wein vom Trüb zu trennen; es könnte ja immer wieder eine leichte Gärung eintreten, wodurch der Trüb wieder gehoben wird. Sollte eine mit Milch oder Gelatine versuchte Schöpfung misslingen, so muß sehr bald mit spanischer Erde nachgeschöpft werden und dabei sind 400 g pro Hektoliter zu verwenden, da außer dem Trüb auch noch die Milch herausgefällt werden muß. Ist die Schöpfung gelungen, so wird es immer gut sein, den Wein etwas zu trüben, indem auf 100 Liter 1 bis 2 Liter guter, reiner Weingeist zugefügt wird; auch wird es selten schaden, wenn 100 bis 200 g Weinsäure zugegeben werden; doch ist es besser, die letztere unmittelbar vor oder mit der Schöpfung zu geben, da ein höherer Säuregehalt die Wirkung derselben sehr wesentlich unterstügt. Das beste Mittel ist und bleibt aber, von vornherein für eine gute Klärung zu sorgen. Je gärtfräftiger und früher eine solche ist, desto besser wird die Gärung verlaufen und desto mehr werden die trübenden Bestandteile abgechieden und zu Boden sinken. Ganz abgesehen davon, daß der Wein auch ein besseres Aroma bekommt. Man sehe möglichst von der Verwendung von Trebern ab, da bei diesen die Garantie eine geringere ist als bei sauberen Weinsäuren. Die Fehereingehalt in Klärungen bei Würzburg liefert eine sofort brauchbare, frische Klärung, ebenso garantiert rein sind auch die Hefen der Station in Weisenheim a. Rh.

Neues aus Stall und Hof. Gebämpfte Kartoffeln im Sommer vor dem raschen Sauerwerden zu bewahren. Zwecks besserer Ausnutzung der Feuerkraft wird der Kartoffelstampfer meistens voll angefüllt. Bei einem kleinen Schweinebestande vermögen aber die Tiere den ganzen Inhalt des Stampfers nicht an einem Tage zu verzehren, so daß er am nächsten Tage, besonders im Sommer, schon säuernd und dann von den Tieren nicht gern ge-

Neues aus Stall und Hof.

Gebämpfte Kartoffeln im Sommer vor dem raschen Sauerwerden zu bewahren. Zwecks besserer Ausnutzung der Feuerkraft wird der Kartoffelstampfer meistens voll angefüllt. Bei einem kleinen Schweinebestande vermögen aber die Tiere den ganzen Inhalt des Stampfers nicht an einem Tage zu verzehren, so daß er am nächsten Tage, besonders im Sommer, schon säuernd und dann von den Tieren nicht gern ge-

fressen wird. Das beeinträchtigt aber auch die Ausnutzung der Kartoffeln, denn nur dasjenige Futter wird gut verwertet, das bei kräftigem Appetit verzehrt wird. Um das schnelle Sauerwerden zu verzögern, werden deshalb die siedend heißen Kartoffeln unmittelbar nach dem Dämpfen in einem vorher mit heißem Wasser ausgebrühten, stets sauber gehaltenen Bottich fest eingestampft, aber ohne irgendeinen Zusatz von Spreu, Kraftfutter oder ähnlichem, weil dadurch nur unzählige Bakterien mit in die Kartoffelmasse gelangen und deren Sauerwerden beschleunigen würden. Von der eingestampften Masse wird immer nur so viel dem Bottich entnommen, als zu jeder Fütterung verbraucht wird. Weiterhin müssen die Tröge nach jeder Mahlzeit gereinigt und besonders im warmen Sommer zweimal wöchentlich mit zehnprozentiger Kalziumlösung (1 kg frisch gelöschter Kalk in zehn Liter Wasser aufgelöst) ausgespült werden. Zur Erleichterung dieser Arbeit wird in einer Stallecke ein Faß mit Kalziumlösung und ein derber Pinsel bereitgehalten. Bekanntlich sollten Kartoffeln an Schweine nur in Form eines kalten, heißen Breies verabfolgt werden. Das Getränk erhalten die Tiere vor dem Fressen. So ungern die Schweine die angefeuerteten Kartoffeln verzehren, so gern nehmen sie die in Gruben eingelagerten Kartoffeln auf. Sie eignen sich auch gut zur Mast, jedoch muß Schlammstreue mit beigefügt werden. Wichtig ist beim Einfüttern, daß die Masse sehr fest eingestampft wird, damit die Luft möglichst entfernt wird. Denn die die Kartoffeln zerlegenden Bakterien benötigen Luft zu ihrer verderblichen Tätigkeit, und sie gehen zugrunde, wenn ihnen diese entzogen wird.

Dr. Ws. Die Fenster im Hühnerstall. Man findet so oft, daß die Fenster zu hoch angebracht sind, dann ist es, wenn man sich die Hühner doch anschauen, zu wenig Licht, was ganz besonders für den Scharrum ein großer Nachteil ist. Man richte die Fenster so ein, daß der Fußboden das meiste Licht erhält. Aber auch die Sitzstangen sollen Licht haben. Alle Fenster werden so eingerichtet, daß sie weit geöffnet bzw. fortgenommen und durch einen Drahtrahmen ersetzt werden können. Das ist im Sommer durchaus notwendig. Fenster sind nur an einer Seite, am besten nach Südosten, anzubringen. M.

Auch den Kaninchen mehr Bewegungsfreiheit lassen. In der Schweinehaltung hat der Weidgang und die Befreiung von der dauernden Stallhaft in den letzten Jahren in erfreulicher Weise zugenommen. Die Stallhaft der Kaninchen man darüber überlegen zu haben. Nun aber ein jedes Lebewesen und auch das anspruchslose Kaninchen viel Bewegung in frischer Luft bei jedem Wetter, im Sommer wie im Winter. Dann bleibt es gesund und widerstandsfähig, wird weicher, widerstandsfähig gegen alle die Stallkrankheiten und ebenso wie das Wild unempfindlich gegen tau- oder regnerisches Grünfutter. In vielen Kaninchenhaltungen fehlt in jedem Jahre ein großer Prozentsatz an Aufzählungen ein, weil auch nur etwas festes oder sonst nicht einwandfreies Futter verabfolgt worden ist. Ich habe in allen den Jahren nur ein einziges Kaninchen daran verloren, weil ich den Tieren nach Möglichkeit viel Bewegung im Freien verschaffte. Die Tiere entwickelten sich dann ganz anders wie im engen Käfig, sie blieben gesund und kräftig, erhielten ein prächtiges Fell und waren gesunde Nachkommen, die nicht so leicht entartet. Natürlich muß durch ein zirkuläres 50 cm tiefes eingegrabenes Drahtgitter dafür gesorgt werden, daß die Tiere nicht unterirdisch entweichen können.

Dr. Ws. Außer Kettenhund leidet in der heißen Zeit besonders viel. So viele Menschen in gehen ohne seine Qual zu ahnen an dem armen Geschöpf, das Tag für Tag an der Kette liegt und oft den heißen Sonnenstrahlen erbarmungslos ausgeliefert ist, vorüber! Wenn wir diese Unachtsamkeit auch nicht gerade als Gefühlslosigkeit bezeichnen können, so läßt sie doch einen Schluß zu, der nicht gerade etwas Schmeichelhaftes heraufbesucht. Wir Menschen haben eben die bestimmte Pflicht, der leidenden Kreatur zu helfen — auch wenn es gerade nicht unter Kettenhund ist! Ein gutes Wort führt oft zum Ziele. Also gebt dem Hunde Schattent! Sorgt für frisches Wasser! Halte den Hund und seine Befreiung frei von Ungeziefer! Man kann letzteres leicht, indem man die Hundewohnung mit dünner Kalzium, der etwas Cellulose zugesetzt wird,

öfters innenbändig streicht. Denkt auch daran, daß der Kettenhund täglich sich auslaufen muß und daß ihm ein gutes, ausreichendes Futter zusteht. Dr.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Verwertung großer Serradellamengen. Falls uns in diesem Jahre ein heuchter Herbst beschied sein sollte, wird voraussichtlich auch die Serradella mächtig ins Kraut wachsen und manchem Landwirt die Frage vorlegen, wie er sie wohl am besten verwerten kann. Die beste Verwertung ist ohne Zweifel das Abweiden, zumal sie in diesem Zustand von allen Tieren gern gestressen wird und auch in größerer Menge vertragen wird ohne, wie der Rottke, Aufblähungen zu verursachen. Da Serradella erst bei größerer Kälte abfriert, kann sie bis in den Spätherbst hinein beweidet werden, was unseren sämlichen Haustieren, oder besser gesagt „Stalltieren“, in des Wortes wahrer Bedeutung vorzüglich bekommt. Denn die übrige Zeit des Jahres stehen sie doch nur im Stall sich die Beine in den Leib und geben zum Teil dabei auch etwas Milch. Die Bewegung im Freien hingegen und in frischer Luft bekommt allen Tieren ganz ausgezeichnet und macht sie leistungsfähiger und widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Die Serradella, die nun beim besten Willen nicht abzuweiden ist, kann auf Reutern getrocknet oder in Gruben eingelagert werden, wobei allerdings erste Bedingung ist, daß sie womöglich durch Berde oder Döhlen gründlich festgetreten wird, sonst verdirbt sie sicher. Die Gruben sind ungefähr 2 m tief, 5 m breit und entsprechend der Menge lang. Bis zu 4 m Höhe wird die Serradella eingepackt, sie muß dann bis auf mehr als die Hälfte zusammen sinken. Gut eingelagerte Serradella ist ein vorzügliches Futter für Milchtiere.

Blutauffrischung in der Fischzucht. Die Inzucht mit ihren Entartungserscheinungen, die bei den landwirtschaftlichen Haustieren eine so verhängnisvolle Rolle spielt, macht sich auch in der Fischzucht dort bemerkbar, wo man nicht rechtzeitig für Blutauffrischung gesorgt hat. So ist die aus Amerika eingeführte Regenbogenforelle bei uns stellenweise stark entartet. Es stellte sich somit als notwendig heraus, zwecks Blutauffrischung aus ihrer Heimat, wo die Regenbogenforelle fließend ist, Eier zu importieren. Das ist denn auch vor einigen Jahren durch den Deutschen Fischereiverein erfolgt. Wie hier sollte auch bei den übrigen Fischen die Blutauffrischung erfolgen, aber nicht aus dem Bereiche der künstlichen Fischzucht, sondern aus dem der Natur durch die Wildfische. Sie, die sich im Kampfe ums Dasein bewährt und Form und Farbe und Gesundheit bewahrt haben, vererben diese Eigenschaften auch mit großer Sicherheit auf ihre Nachkommen. Man braucht nur von den Forellen der freien Gewässer diese glänzend rot gefärbten Eier zu betrachten. Wie vielversprechender sehen sie aus als die schwach gefärbten Eier der Teichbewohner.

Dr. Ws. Sellerie im Herbst nicht abblättern, es sei denn, daß einige Blättchen auf Sappengrün benötigt werden. Im Herbst wächst der Sellerie erst beträchtlich, er darf deshalb durch das Abblättern nicht im Wachstum gestört werden. Da er wenig frostempfindlich ist, bleibt er möglichst lange auf dem Lande. Ebenso schädlich wie das Abblättern ist das Entfernen der oberen Seitenwurzeln, durch das man stärkere Knollen ohne Verästelung zu erhalten glaubt. Es ist zwecklos, dem Sellerie die Seitenwurzeln zu nehmen, es macht nur unnütze Arbeit. Die meisten Selleriearten bilden von Natur aus nur am unteren Ende Saugwurzeln. Die schönsten Knollen erhält man, wenn der Sellerie möglichst hoch gepflanzt wird. Er muß sogar so hoch gepflanzt werden, daß er zur Hälfte über der Erde steht.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Fugenmittel für undichte Ofen. Im Sommer ist die beste Zeit, seinen Ofen und Herd einer gründlichen Durchsicht und Reinigung zu unterziehen, wobei man dann allerlei unliebsame Entdeckungen machen wird. So ist der Lehm vielfach aus den Fugen herausgefallen, die

Ofen werden dann undicht. Solche Ofen mit gewöhnlichem Lehm zu verschmieren, hat nur vorübergehenden Erfolg. Der Lehm trocknet bald ein und fällt wieder heraus. Besser und länger hält folgender Ofenkitt. Gute Holzasche wird fein gesiebt, dann läßt man ebensoviel gestohlenen und durchsiebten, steinfreien Lehm hinzu, streut noch etwas Kochsalz darüber und knetet alles unter Hinzufügung von etwas Wasser gründlich durch, so daß ein Teig entsteht, mit dem jetzt die Fugen des Ofens verstrichen werden. Je langsamer der Kitt erhärtet, desto härter und haltbarer wird er. Damit der heile Kitt auf dem dunklen Ofen nicht zu sehr ins Auge fällt, kann man den Ofen mit Ruß, den man mit etwas Petroleum und Essig zu einem dicken schwarzen Brei verrührt, bestreichen. In neuerer Zeit gibt es auch brauchbare Ofenlöss, mit denen der schwach angewärmte Ofen ganz dünn angestrichelt wird. Nur beim ersten Feuerwerk macht sich ein unangenehmer Geruch bemerkbar, in der Folge nicht mehr. Ofenkitt darf selbstverständlich nicht verwendet werden, er würde einen fürchterlichen Geruch verbreiten, und zwar so lange, bis das letzte bißchen Ruß verbraucht ist.

M. W. Den vielfach strengen Geruch beim Kochen von Gemüse beseitigt man am schnellsten durch Abwaschen des am Topfboden angesammelten Kondenswassers mittels eines Luches. Dörrgemüse hat zuweilen diesen strengen Geruch, aber auch frisches Gemüse, das auf Nieselfeldern oder stark geadumtem Boden gewachsen ist, entwickelt beim Kochen ganz abstoßende Dünste, auf die man beim Essen gern verzichtet. Denn ein guter Geruch der Speise macht „das Wasser im Munde zusammenlaufen“ und trägt zur Bekömmlichkeit bei.

Dr. Ws. Hühner-Magonsauce. 2 Salatköpfe werden zu recht gemacht, und wenn die Blätter abgetropft sind, auf den Boden einer Salatschüssel gelegt und mit Salz, Essig und Öl vermischt. Dann legt man kaltes Hühnerfleisch, gebraten oder gekocht, darauf und füllt eine dicke Magonsauce darüber. Die Schüssel garniert man zweckmäßig mit den Salatherzen, Eierstücken, Sardellen und Tomatenscheiben.

Dr. Ws. Gefüllte Gurten. Nicht fleischige Gurten werden geschält und der Länge nach durchgeschnitten, von den Kernen befreit und leicht eingesalzen eine Stunde in eine Schüssel gelegt. Auf vier große Gurten rechnet man 500 g gehacktes Schweinefleisch. Das Schweinefleisch mischt man mit einer kleinen gewaschenen Semmel, zwei ganzen Eiern, etwas in Butter geklopften Zwiebeln, einigen Pfefferkörnern, einem Schmel, Pfeffer und Salz zu einem schmackhaften Teig. Man füllt damit die Gurtenfüße und bindet sie so zusammen, daß sie wieder die richtige Gurtenform haben und brät sie in steigender Butter etwa zehn Minuten gelblich braun, träufelt Zitronensaft darüber und füllt etwas Butter hinzu und auch so viel Wasser, daß genügend Tunkte vorhanden ist. Nun müssen die Gurten noch zwanzig Minuten dampfen. Man nimmt sie vorsichtig heraus, entfernt die Fäden und richtet sie auf tiefer Schüssel an. An die Tunkte quirlt man außerdem noch etwas mit Sahne verträhtes Mehl und gießt sie über die gefüllten Gurten.

Frau A. in L. Feiner Karioffelsalat. Man requirit zwei Tassenköpfe saure Soße mit drei Eßlöffeln Speiseöl, drei Eßlöffeln Essig, einem Eßlöffel Mostich, drei Eigelben und mischt alles mit feingehackten Zwiebeln, Salz, Pfeffer und etwas Zucker. Kartoffeln kocht man in der Schale ab, schält sie noch warm und schneidet sie in feine Scheiben. Man übergießt die noch warmen Scheiben mit der Tunkte und verrührt alles gut, aber vorsichtig, damit die Scheiben nicht zerdrückt werden.

Dr. Ws. Champignonauflagen. Je nach der Größe der Champignons. Man dampft sie in eigenen Glast und läßt sie abtropfen. Dann werden sie mit feinen Kräutern gewiegt, mit etwas zu Soße gerührter Butter, einigen Eigelb, Pfeffer, Salz und einigen Tropfen Zitronensaft zu einer fleischigen Masse verrührt, die man auf geröstete Weißbrotscheiben streicht. Man reicht die Schnittchen zu Fleischbecken.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise Aufhellung und am Tage etwas kühler, ohne erhebliche Niederschläge, Windabnahme. Für das übrige Deutschland: Im Süden wolfig bis heiter und trocken, im Osten noch etwas unbeständig, sonst fortwährende Beruhigung des Wetters.

Das letzte Geleit. Gestern morgen wurde die Leiche des in Koblenz beim Baden im Rhein ertrunkenen Sängers Anton Jilting zu Grabe getragen. Ein großer Trauerzug folgte der Bahre. Am Grabe sangen die Chorleiter des Düsseldorf Stadttheaters ein Abschiedslied, das auf alle Teilnehmer am Beisetzungsfeier einen tiefen Eindruck machte. Die starke Beteiligung an der Beerdigung bewies so recht, welche Sympathien dem Verstorbenen, der nunmehr in der Heimat ruht, hier entgegengebracht wurden.

Kareinigung. Die Reinigung der Sa läßt, wie man häufig bei dem niedrigen Wasserstande besonders deutlich beobachten konnte, zurzeit noch viel zu wünschen übrig. Im Fließbett sieht man manches, was wirklich nicht hinhört, sogar Leertabaker. Die Befestigung der Leertabaker am Fließbett sollte umgehend erfolgen.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 17. Aug. Brand. Heute nachmittags gegen 4 1/2 Uhr bemerkten die Einwohner der Nordstraße, daß aus dem Hause des Besitzers Bartels starker Rauch kam. Die Feuerwache wurde alarmiert, jedoch stellte sich heraus, daß die elektrische Feuerstrome infolge Beschädigung durch die starken Gewitter der letzten Tage nicht funktionierte. Es wurden daher Feuerwehrlöcher auf schnellstem Wege herbeigerufen, die die Wohnung eindringen mußten, da sich die Mieter aus ihrer Arbeitsstätte befanden. Ein Teil des Mobiliars wurde brennend vorgefunden, jedoch konnte wegen des rechtzeitigen Eingreifens das Feuer durch Anwendung von Feuerlöschapparaten auf seinen Herd beschränkt werden.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. Aug. (Radio.) Die Börse konnte den, im Verlauf des gestrigen Verkehrs eingetretenen Schwächenfall schnell abzuwenden und eröffnete infolge verschiedener Anregungen wie der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages, der erneut in Aussicht gestellten raschen Entwicklung des Arbeitsmarktes überwiegend befestigt. Das Hauptgeschäft fand in einem Engpasse der Rohstoffe statt, wobei diesmal Braunkohle und Erdöl im Mittelpunkt des Interesses standen. Für diese Rohstoffe lagen außer spekulationen Anschaffungen der Börse auch beherrschende Käufe des Rheinlandes vor. Daneben blieben Elektrizität, Kalkstein, Schiffahrtswerte und Deutscher Gas beherrschend. In den übrigen Märkten hielten sich die Umsätze dagegen in einem engeren Rahmen. Die Beteiligung der Bankentunde hielt sich nach der vorübergehenden Belebung heute zu wünschen übrig. Die Geldmarktlage gestaltete sich unverändert, d. h. der Tagesgeldsatz mit 4 1/2 bis 6 Prozent freundlich. Monatsgeld ca. 7 1/2 bis 8 1/2 Prozent. Warenwechsel mit Bank giro 6. Im Devisenverkehr befestigte sich die Mark gegen New York kräftig auf 42,00 und gegen das Pfund auf 20,44 1/2. Die Pfunddividende notierte international erneut höher, London New York 4,8620.

Im einzelnen erhielten Deutsche Erdöl, die von der Ruffe bei Beginn am meisten beachtet wurden, eine Steigerung von 4 1/2 Prozent. Man hörte die schon früher bekannt gewordenen und damals in Abrede gestellten Gerüchte, daß die Deutsche Erdölgruppe Annäherung an den Farbenkonzern oder andere internationale Erdölunternehmen anstrebte und erwartet in dieser Richtung besondere Transaktionen. Eine Bestätigung dieser Angaben war nicht zu erhalten. Von Kohlenaktien wurden Harpener (plus 2) und Rhein. Braunkohle, die allerdings nur knapp behauptet einsetzten, bevorzugt. Röhrling plus 3, auf die Nachricht über günstige Beschäftigungsverhältnisse der neueröffneten Zementfabrik. Kalkstein blieben im Hinblick auf hoffnungsvolle Abgabermittlungen gefragt, Wärsleben plus 3, auf der Nachricht plus 2 1/2 Prozent. Der Elektromarkt lag ohne Ausnahme kräftig gebessert, da die Börse nach ihren gestrigen Abgaben Rückkäufe vornahm. Siemens plus 3 1/2, Gesfärl plus 2 1/2 Prozent. Zellstoffwerte und Maschinenfabriken notierten freundlich. Ludwig Loewe gewannen im Hinblick auf die festen Elektrowerte 4 1/2 Prozent. Schwächer eröffneten im Gegensatz dazu u. a. Hammerstein (- 4 Prozent), Jirsch Kupfer - 2 1/2, Stollberger Zink in Reaktion auf die gestrige Hausse - 3 Proz. Auf die Kurse der deutschen Reichsanleihe blieb die geplante Erleichterung der Lombardierung ohne Eindruck. Die zweite Abkündigung des und die Neubefestigung der ersten Kurse ließ das Geschäft allgemein nach. Die Anfangsgewinne behaupteten sich bei Gewinnmitnahmen der

Tagespekulation nur teilweise. Im Freiverkehr zogen Brown Boverie, die morgen zum ersten Mal amtlich notiert werden, auf 175 an.

Im weiteren Verlauf der Börse beunruhigten größere Verkäufe einer Großbank auf verschiedenen Terminmärkten. Die Spekulation schloß sich diesen Abgaben an, zumal verlautete, daß der demnächst zu veröffentlichende Wirtschaftsbericht der Disconto-Gesellschaft vorsichtig abgefaßt sei, in den nächsten Tagen die Bekanntgabe unter ungünstiger Handelsbilanz für den Monat Juli bevorstehe und Dr. Schacht in der heutigen Sitzung mit den Bankvertretern wieder Ausführungen über die kurzfristige Auslandsverschuldung Deutschlands machen werde. Auch die schwächere Haltung des Kassamarktes verstimmt. Die Terminwerte verloren in der zweiten Stunde durchweg 1 bis 2 Proz.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5 1/2 Prozent. Bis zum Schluß der Börse nahm die Abgabeneigung weiter zu, jedoch die Kurse mehr und mehr nachgaben. J. G. Farben waren vorübergehend 3 1/4 angeboten. An der Nachbörse machte sich ausgehend vom Elektromarkt wieder Deckungsbedürfnis bemerkbar, wodurch Kurserholungen von 1/2 bis 1 Prozent zustandelamen. Gegen 2.30 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Harpax 156, Nordb. Lloyd 158, HCG. 192, Bergmann 204 1/2, Siemens 302, Schudert 213 1/2, Gesfärl 206, J. G. Farben 315, Deutscher Gas 217, Charf. Wasser 156, Geisenkirchen 165 1/2, Köln Neuesten 186, Mannesmann 190 1/2, Phönix 121 1/2, Rheinische Braunkohle 209, Rheinisch 216, Harpener 211 1/2, Schultheiß 466, Dörmann 445, Drenstein u. Koppel 146, Ludwig Loewe 297, Berlin. Glanzstoff 728, Westeregeln 199, Zellstoff Waldhof 353, Danabank 243 1/2, Dresener Bank 172, Commerz und Privatbank 184, Altbef. Reihe I 57 1/2, Reihe II 58 3/4, Neubef. 16,30.

Devisenkurse

	16.8.	17.8.
Amsterdam	178.53	178.67
Brüssel	58.46	58.5
London	22.89	22.98
Paris	20.425	20.485
New York	42.01	42.09
Schweiz	16.465	16.505
Wien (abg.)	81.05	81.165
	59.18	59.30

Effektenkurse

	16.8.	17.8.		16.8.	17.8.
Salzfabrik	156.25	157.50	Gotha Waggon	00.00	00.00
Harpax	157.25	159.00	Karlshof Textil	111.09	109.00
Nordb. Lloyd			Hammerstein	172.00	165.00
Bankaktien			Kammlin	52.0	51.25
Harpener Bank	155.00	152.25	Kamlin Ploß	211.25	213.00
Perf. Handelsb.	258.75	275.00	Harpener Bank	29.7	28.7
Commerzbank	186.00	185.75	Karlshof Textil	192.00	190.25
Darmstäd. Bank	245.00	244.50	Karlshof Textil	88.00	86.50
Deutsche Bank	169.00	168.00	Karlshof Textil	40.00	40.00
Disconto-Ges.	164.7	164.00	Karlshof Textil	106.75	106.00
Dresener Bank	173.25	172.25	Karlshof Textil	189.50	189.75
Reichsbank	176.00	176.00	Karlshof Textil	27.50	27.7
Industrieaktien			Karlshof Textil	158.00	156.00
Schultheiß	473.00	469.00	Karlshof Textil	189.00	170.25
Darmstäd. Union	291.50	294.00	Karlshof Textil	187.00	185.50
Adler Portland	152.50	152.00	Karlshof Textil	06.00	06.00
Adlermerke	122.75	121.50	Karlshof Textil	18.25	18.75
A. G.	195.25	194.25	Karlshof Textil	95.50	95.00
Angelo Quano	112.75	110.7	Karlshof Textil	00.00	00.00
A. B. Remmer	586.00	572.00	Karlshof Textil	71.00	70.00
Harpener Bank	314.50	311.25	Karlshof Textil	94.25	92.00
Harpener Bank	21.90	21.50	Karlshof Textil	140.50	139.7
Harpener Bank	00.00	00.00	Karlshof Textil	297.0	292.2
Harpener Bank	00.00	00.00	Karlshof Textil	172.00	171.00
Harpener Bank	120.25	119.00	Karlshof Textil	172.00	171.50
Harpener Bank	127.7	126.25	Karlshof Textil	106.2	105.00
Harpener Bank	138.00	137.00	Karlshof Textil	147.00	147.7
Harpener Bank	89.75	89.75	Karlshof Textil	120.50	121.0
Harpener Bank	130.00	131.7	Karlshof Textil	58.00	56.00
Harpener Bank	218.7	218.7	Karlshof Textil	300.00	300.00
Harpener Bank	000.00	000.00	Karlshof Textil	00.00	00.00
Harpener Bank	164.00	166.50	Karlshof Textil	210.00	217.0
Harpener Bank	99.7	98.00	Karlshof Textil	00.00	00.00
Harpener Bank	142.00	141.7	Karlshof Textil	105.00	103.50
Harpener Bank	88.00	88.00	Karlshof Textil	216.7	214.75
Harpener Bank	152.00	152.75	Karlshof Textil	366.00	367.0
Harpener Bank	214.25	212.50	Karlshof Textil	106.7	106.7
Harpener Bank	36.00	36.7	Karlshof Textil	153.2	154.0
Harpener Bank	215.25	218.25	Karlshof Textil	183.0	182.80
Harpener Bank	177.0	178.00	Karlshof Textil	737.00	732.00
Harpener Bank	140.00	139.7	Karlshof Textil	276.50	270.00
Harpener Bank	317.7	316.00	Karlshof Textil	17.75	17.5
Harpener Bank	148.7	147.00	Karlshof Textil	179.00	167.75
Harpener Bank	149.00	150.00	Karlshof Textil	356.7	356.7
Harpener Bank	168.7	167.7	Karlshof Textil	192.25	191.0
Harpener Bank	00.00	00.00	Karlshof Textil	86.00	85.00
Harpener Bank	224.00	220.00	Karlshof Textil	00.00	00.00
Harpener Bank	271.75	267.75	Karlshof Textil	180.00	180.00
Harpener Bank	203.00	202.00	Karlshof Textil	00.00	00.00
Harpener Bank	221.0	215.00	Karlshof Textil	157.50	157.00
Harpener Bank	142.75	141.00	Karlshof Textil	84.00	84.00
Harpener Bank	21.00	21.00	Karlshof Textil		

Berliner Produktenerbericht.

Berlin, 17. Aug. (Radio.) Die Preisbewegung im Berliner Produktenerbericht war heute auf der ganzen Linie nach unten gerichtet. Auch ist die Umsatztätigkeit ruhiger geworden. Die ausländischen Weizenofferten lagen billiger. Während hier die Sorgen bezüglich der Wetterlage angesichts des langsam steigenden Barometers mehr in den Hintergrund getreten sind. Vom Inland ist vereinzelt die Anfuhr größer geworden, jedoch die schwach versorgten Mühlen ihren dringenden Bedarf günstiger decken können. Im Terminhandel ermäßigte sich der Weizen um etwa 1 Mk. für vordere, um 2 Mk. für spätere Sichten. Roggen eröffnete bis 2 1/2 Mk. niedriger. Hafer lag in vorderer Reihe bei einem Angebot auf Schließen wieder sehr fest. Gerste mehr angeboten, Weizenmehl in sofort gr. eifbaren Posten gefragt, aber ungenügend offeriert. Für Roggenmehl ist der Begehr weniger dringlich.

Berliner Produktenerbericht.

Berlin, 17. Aug. (Radio.) Die amtlich notierten Preise betragen ab Station in Reichsmark: Weizen m.ä. 000,00—000,00, Sept. 274,25—000,00, Oktober 273,50—273,00—00,00, Dez. 274,00—273,50, Roggen m.ä. 000,00—000,00, Sept. 234,50—236,00, Okt. 233,00—234,50, Febr. 234,00—234,75, Sommerernte 000—000, Winterernte neue 202—205, Futtergerste 000—000, Hafer m.ä. 000,00—000,00, Okt. 192,00—194,00, Weizenmehl 35,00 bis 36,75, Roggenmehl 31,75—32,75, Weizenkleie 15,00 bis 00,00, Roggenkleie 14,75—15,00, Raps 180,00—287,00, Wirtzlererbsen 40 bis 48, kleine Speiserbsen 24—27, Futtererbsen 21—22, Pelusiten 21,00—22,00, Ackerbohnen 22—23, W. den 22,00 bis 24,00, Lupinen blaue 14,75 bis 15,75, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Gerstella 00,00—00,00, Hanfsaat 14,80—15,00, Leinöl 20,90—21,20, Trenchenöl 12,80—13,10, Sojabohnen 19,5—20,40, Kariofiloden 22,0—23,50.

Warennotierungen

Liverpool, 17. August. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 10,45—10,45, Dezember 0,00—0,00, Januar 10,63—10,65, März 10,87—10,70, Mai 10,73—10,75, Juli 10,79—07,0. Tendenz stetig.

Bremen, 17. August. (Radio.) September 20,63 00,00, Oktober 20,85 20,90, Dezember 20,97 0,99, Januar 21,06 21,07, März 21,16 21,27, Mai 21,28 21,33, Juli 21, 4 21,27. — Tendenz stetig.

Rechte Radio-Meldungen.

Hochwasseropfer im Kaukasus.

Warschau, 17. Aug. (Radio.) Nach einer Meldung aus Moskau wurde auf der Eisenbahnstation Gork im Kaukasus durch das Hochwasser eines Gebirgsflusses das Stationsgebäude sowie eine große Anzahl anderer Häuser vollständig zerstört. Fünf Personen kamen hierbei ums Leben.

Der Honolulu-Wettflug. — Fünf Flugzeuge aufgezogen.

New York, 17. Aug. (Radio.) Die gestern mittag zu dem Wettflug nach Honolulu gestarteten Flugzeuge befinden sich zurzeit in voller Fahrt über dem Ozean. Von den neun gemeldeten Flugzeugen nehmen an dem Fluge jedoch nur vier teil, darunter die von dem weiblichen Piloten Mildred Doran gesteuerte Maschine. Zwei Flugzeuge stürzten beim Start ab, ohne daß jedoch jemand getötet wurde. Zwei weitere mußten infolge Motordefektes wieder umkehren, während eines disqualifiziert wurde. Dem Start wohnte eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge bei, die den Fliegern große Ovationen bereite. In Honolulu sind umfassende Empfangsvorbereitungen getroffen worden. Die Ankunft der Flieger wird für 12 Uhr mittags New Yorker Zeit erwartet.

Rundfunkprogramm.

Dienstag, 18. August. 13.10: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 9 Darbietungen. 14.30: Köln (Sa, Wa, Do): Wie die die gelung. 16.45: Dortmund (Do, Sa, Wa): Radionacht. 17.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 18.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 19.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 20.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 21.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 22.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 23.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 24.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 25.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 26.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 27.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 28.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 29.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 30.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 31.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 32.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 33.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 34.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 35.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 36.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 37.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 38.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 39.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 40.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 41.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 42.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 43.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 44.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 45.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 46.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 47.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 48.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 49.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 50.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 51.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 52.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 53.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 54.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 55.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 56.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 57.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 58.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 59.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 60.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 61.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 62.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 63.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 64.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 65.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 66.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 67.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 68.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 69.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 70.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 71.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 72.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 73.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 74.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 75.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 76.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 77.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 78.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 79.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 80.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 81.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 82.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 83.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 84.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 85.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 86.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 87.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 88.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 89.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 90.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 91.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 92.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 93.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 94.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 95.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 96.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 97.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 98.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 99.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 100.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 101.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 102.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 103.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 104.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 105.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 106.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 107.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 108.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 109.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 110.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 111.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 112.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 113.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 114.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 115.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 116.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 117.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 118.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 119.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 120.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 121.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 122.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 123.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 124.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 125.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 126.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 127.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 128.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 129.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 130.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 131.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 132.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 133.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 134.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 135.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 136.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 137.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 138.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 139.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 140.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 141.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 142.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 143.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 144.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 145.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 146.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 147.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 148.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 149.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 150.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 151.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 152.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 153.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 154.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 155.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 156.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 157.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 158.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 159.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 160.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 161.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 162.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 163.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 164.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 165.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 166.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 167.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 168.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 169.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 170.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 171.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 172.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 173.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 174.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 175.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 176.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 177.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 178.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 179.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 180.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 181.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 182.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 183.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 184.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 185.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 186.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 187.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 188.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 189.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 190.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 191.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 192.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 193.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 194.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 195.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 196.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 197.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 198.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 199.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 200.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 201.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 202.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 203.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 204.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 205.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 206.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 207.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 208.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 209.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 210.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 211.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 212.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 213.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 214.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 215.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 216.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 217.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 218.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 219.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 220.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 221.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 222.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 223.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 224.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 225.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 226.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 227.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 228.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 229.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 230.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 231.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 232.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 233.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 234.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 235.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 236.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 237.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 238.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 239.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 240.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 241.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 242.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 243.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 244.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 245.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 246.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 247.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 248.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 249.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 250.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 251.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 252.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 253.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 254.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 255.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 256.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 257.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 258.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 259.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 260.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 261.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 262.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 263.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 264.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 265.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 266.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 267.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 268.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 269.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 270.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 271.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 272.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 273.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 274.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 275.30: Köln (Sa, Wa, Do): Konzert. 276.30: Köln (

EMPFEHLENSWERTE GESCHÄFTE:

Asthma-Leidende, Bronchialkatarrh, alter Husten, Grippe, Lungenspitzenkatarrh, Kehlkopf- und Rachenkatarrh werden sicher geheilt im

ASTHMA-AMBULATORIUM

unter ärztlicher Leitung nach dem Pneso-Verfahren
Bocholt i. W., Ludgerusstraße 3.

Sofortige Hilfe.
Schon nach wenigen Tagen ungestörte Nachtruhe. —: Keine Berufsstörung.
Dankschreiben liegen vor.

Schuhmacherwerkstatt »Fortschritt«
Langenbergstraße 46.
— Gute, schnelle und billige Bedienung. —

Sattlerei und Polsterei.

Spezialität:
Klubmöbel, Sofas,
Spiral-Auflagematratzen.

Heinrich Feldhaar,
Werkstatt: Ecke Nobel-Rebenstraße.

Theo Valks, Gasthausplatz.

Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten.

Neuheiten in erstklassigen reinwollenen
Kleider- u. Mantelstoffen.

Spezialität: Feine schwarze Kleiderstoffe.
Großes Lager in schönen Strickwesten, Strickjacken,
Unterrocken, Schürzen, Strümpfen, Socken.
Leib- und Bettwäsche. Betten.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Anna Fieweger, Ravardistraße 37.

Wollen Sie

Ihr Fahrrad gut repariert

haben? Sämtliche Reparaturen führt fachgemäß und billig aus

H. Brömming, Bogenstr. 23, Fahrradschlossermeister.

Photographien:

Gruppen- und Einzelaufnahmen.
Heinrich Willing, Ravardistraße 43.

JOHANN ONSTEIN, NORDSTR.

Großes Lager in Beleuchtungskörpern für Gas und Elektrizität.

Wilhelm Stöhler, Schönebergstr. Telefon 2875.

Klempnerei und Installation.
Ausführung sämtlicher Bauklempner-Arbeiten.

Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen.
Bequeme Teilzahlung. Ersatzteile. Reparaturen.

Willy van Oepen, Ravardistraße.

Verkauf von Dortmunder Bier
in Flaschen und Fässern.

Hermann Hübers, Gasthausstraße, Telefon 3207.

HERMANN MEYER

Bedachungsgeschäft, Blitzableiter-Anlagen,
Brückenstraße, Telefon 2052.

Hausfrauen!

Kauft Jansen's Brot!

Ankauf von Lumpen, Knochen, Eisen und Metall.

Telefon Nr. 2622, Wwe. B. Lohaus, Gasthausstraße.

Holz-Handlung

Gerh. Fehlins & Comp.,
Kontor, Lager und Säge Ewaldstraße,
liefert

sämtliche Hölzer für Industrie und Baubedarf.

Johann Biermann, Ostwall,

Bau-Geschäft.

Neubauten, Umbauten und Reparaturen.

Musik-Haus Sonntag

Sprech-Apparate und Platten.
Sämtliche Musikinstrumente.



Koks u. Briketts

erstklassige Sorten,
liefert jede gewünschte Menge

Kohlenvertrieb „Glückauf“ Terörde & Co.

Bocholt, am Eisenbahnananschluß und
Schönebergstraße 10, Fernruf 2720.



„Wenn dein Wort nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elende.“ Ps. 119 V. 92.

Gott, dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 3 Uhr, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, meinen innigstgeliebten Bräutigam

Johann van den Berg

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Johann van den Berg
nebst Angehörigen.

Bocholt, den Haag (Holland), Braunsdorf und Varsfeld, den 17. August 1927.

Die Beerdigung findet statt am Samstag mittag 3 Uhr vom Sterbehause Eintrachtstraße 98 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge man diese Anzeige als solche betrachten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung die Fluchtlinie einer Verbindungsstraße zwischen der Sachfenstraße und dem Ruffener-Kirchweg auf den Parzellen Nr. 46 Nr. 639/58 und 439/123 aufgestellt. Ferner wird die künftige Straßenfluchtlinie (Borparten) des Ruffener-Kirchweges von der Steinstraße bis zum Verbindungswege Nr. 46 Parz. Nr. 135 aufgehoben.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Freitag, den 19. August 1927 bis einschließlich Donnerstag, den 15. September 1927 während der Dienststunden im Stadtbauamt Ravardistraße 4, Zimmer Nr. 19 zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 15. August 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Von der Reise zurück!

Dr. Tangerding,
Zahnarzt.

Sprechstunden vorm. von 9—1 Uhr,
nachm. von 3—6 Uhr.

Spinnerei-Fachmann,

Anfang 40 er, verh., erstklassiger Praktiker in Corderel u. Fleyerei sowie auf Ringspinnmaschinen, Schlichterei und Spulerei, firm in Montage, Fachschule, langjähriger Meister, mit 1a. Zeugnissen und Referenzen, sucht passende Stellung als Vorwerk- oder Obermeister.
Gefl. Offerten unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung der Fluchtlinienplan für das Gelände auf Nr. 47 und 48 zwischen Karolingerstraße — Teutonenstraße — Frankfurterstraße und projekt. Ringstraße geändert und zwar werden in diesem Gebiete die projekt. Straße D. 11 und die proj. Anlagen an der Frankfurterstraße aufgehoben und dafür die projekt. Straße D. 13 neu aufgenommen. Außerdem werden die Fluchtlinien der proj. Straßen D. 3 und D. 8 bis zur proj. Straße D. 13 verlängert.

Dieses wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fluchtlinienplan von Freitag, den 19. August 1927 bis einschließlich Donnerstag, den 15. September 1927 während der Dienststunden im Stadtbauamt Ravardistraße 4, Zimmer Nr. 19 zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden.

Bocholt, den 16. August 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gebeliste über die Verteilung der Handwerkskammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1927 liegt von Donnerstag, den 18. August 1927 ab 14 Tage im Verwaltungsgebäude Ravardistraße 4, Zimmer Nr. 10 zur Einsicht der Beteiligten offen.

Bocholt, den 16. August 1927.

Der Oberbürgermeister.

3 Ausnahme-Tage!
Jeder Käufer erhält ab Donnerstag ein Geschenk beim Einkauf von 3,— M. (außer Zucker) oder auf 1/2 Pfd. Kaffee oder 1 Pfd. Mischkaffee außer den beliebigen Rabattmarken.

- 1a. gebrannter Kaffee, Pfd. von 2.50 M. an, Feinste Kaffeemischungen.
- 1a. Eiswaffeln, 1/4 Pfd. 30 Pfg.
- 1a. Nüchtern-Pralinen, 1/4 Pfd. 20 Pfg.
- 1a. gebr. Mandeln, 1/4 Pfd. 35 Pfg.
- 1a. saure Bonbons, 1/4 Pfd. von 20 Pfg. an.
- Feinste Eisbonbons, 1/4 Pfd. nur 20 Pfg.
- Schokolade, große Auswahl.

Wegner's Kaffee-Geschäft,
Langenbergstr. 3, Tel. 2886

R. B. „All Heil“, Bocholt.

Donnerstag, den 18. August, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokale Mienhaus:

Versammlung.

Der Vorstand.



Einfach möbliertes

Zimmer

an anständigen jung. Mann oder wertvolles Ehepaar mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näh. in der Gefch.

Freibant.

Donnerstag nachmittag um 2 Uhr ist gelochtes Rindfleisch

zum Preise von 30 Pfg. je Pfd. zu haben.

••• Hör! •••

Habe wieder einen Posten schöne solide Herren- und Damenschirme hereinbekommen u. verkaufe solche solange Vorrat wieder enorm billig.

Damen-Schirme

12 teilig, R.-M. 3.50

Herren-Schirme

m. Futteral, R.-M. 2.95

Ferner empfehle diese Woche in großer Auswahl extra billig

Strümpfe u. Socken

in Wolle, Seide und Baumwolle.

Einen Post. **Damen-Blinden** verkaufe solange Vorrat p. Dtz. R.-M. 1.00.

W. M. Papenkort

Bocholt, Leopoldstr.

St. Jakobi-Schützenverein Rhede.



Donnerstag, 18. August, abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Ferdinand Eming Tagesordnung im Lokale. Am vollständigsten Ergehen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Tüchtige saubere

Putzfrau

zum Büoreinigen für Samstag nachmittags gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle